

Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank.“

Nr. 133.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 23. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Die Wahlen zur französischen Deputirtenkammer

sind am 20. Februar vollzogen worden. Wie dieses bei der großen Anzahl von Parteien, welche sich die Deputirtensitze streitig machen, nicht anders zu erwarten stand, ist in einer sehr erheblichen Anzahl von Wahlbezirken der erste Wahlgang unentschieden geblieben; die engeren Wahlen werden am 5. März stattfinden. Nach dem Wahlgesetz für die Deputirtenkammer vom 30. Dezember 1875 hat jedes Arrondissement einen Deputirten zu wählen; zählt dasselbe über 100,000 Seelen, so wählt es für jede weiteren 100 000 oder einen überschießenden Bruchtheil von 100,000 Seelen einen Deputirten mehr und zwar wird es für diesen Zweck in die erforderliche Zahl von Wahlbezirken (circonscriptions) getheilt. Im Seine-Departement wählt die Stadt Paris 20, das Arrondissement Saint-Denis 3, das Arrondissement Sceaux 2 Deputirte. — Die Gesammtzahl der Deputirten einschließlich derjenigen aus den Kolonieen beträgt nach einer neulich veröffentlichten Uebersicht 534, während die letzte Nationalversammlung 738 Mitglieder zählte. Nach den bis jetzt vorliegenden telegraphischen Nachrichten zu schließen, dürfte die Deputirtenkammer in Bezug auf die Gestaltung der Majorität kein wesentlich anderes Aussehen als der Senat tragen, indem der Ausschlag dort wie hier aus den Reihen der gemäßigten Republikaner erfolgen wird, auf deren Mitwirkung an der Gesetzgebung der Führer der entschiedenen Republikaner Gambetta von vorn herein gerechnet hat, indem er in allen seinen Wahlreden einer weisen Mäßigung behufs Befestigung der jungen Republik das Wort redete, wofür er freilich von den „Unversöhnlichen“ als ein Abtrünniger gescholten wurde. In Paris hat die Liste der „Republique française“, des Organs des Herrn Gambetta, vollständig den Sieg davon getragen, so daß auch, wie dieses dabei beabsichtigt war, der Minister Duc Décazes nicht sofort gewählt wurde, sondern erst in der engeren Wahl das Mandat erhalten wird. Gambetta selber war 4 Mal gewählt und zwar auch in Lille, der Hauptstadt des Norddepartements, welches Letztere bei den Wahlen zur Nationalversammlung vorwiegend monarchistische Vertreter mit klerikaler Färbung entsendet hatte.

Bis zu diesem Augenblicke liegen die Resultate von 530 Wahlen vor. Von diesen 530 Gewählten, meldet uns der Telegraph, sind 28 Konservative, 20 Konservativ-Konstitutionelle, 75 konservative Republikaner, 25 Legitimisten, 62 Bonapartisten, 198 Republikaner und 17 Radikale. Es repräsentiren also die Konstitutionellen u. Republikaner in allen Schattirungen als Vertreter der gemäßigten Republik auf dem Boden des bestehenden Staatsgrundgesetzes 310 Stimmen, mithin die überwiegende Majorität. Dieser von der Regierung wohl kaum erwartete Ausgang hat bereits als unmittelbare Wirkung eine Thatsache von schwerwiegender Bedeutung zur Folge gehabt. Buffet — der verhängnißvolle Dämon des derzeitigen Ministeriums — hat seine Entlassung eingereicht. Sein Regierungssystem wie seine Person haben eine eklatante Niederlage erlitten.

Ob der Präsident das Entlassungsgesuch annehmen wird oder nicht, bleibt abzuwarten — man meint, zur Weiterführung der Geschäfte werde Buffet jedenfalls bis nach dem Zusammentritt der Kammer sein Portefeuille noch belassen werden. Damit wäre denn eine neue Aera für Frankreich angebrochen, zu der sich auch das übrige Europa nur Glück wünschen könnte. Buffet drückte seit seinem Eintritt in das Kabinet der Politik Frankreichs im Innern wie im Aeußern den Stempel des ultramontanen Klerikalismus auf. Seine Regierungsweisheit war, mit der republikanischen Staatsform soweit sich zu behelfen, als es noch — dem Vatikan gefalle. Darüber hinaus wäre die ganze Charte Wallon über Bord geworfen worden. Das klerikal regierte Frankreich war aber eine stetig wachsende immer mehr besorgnißerregende Gefahr für den Frieden Europas, und so kann der Ausfall der Deputirtenwahl wie, im Anschluß daran, der Sturz Buffet's als eine neue Friedensbürgschaft begrüßt werden.

= Herr v. Schorlemer-Alst hat in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses noch einmal die Beschwerde des Herrn v. Niegolewski in der Reichstagssitzung vom 9. d. M. über eine Aeußerung eines hiesigen Staatsanwalts zur Sprache gebracht und sich dabei ebenso wie der polnische Reichstagsabgeordnete auf die „Posener Zeitung“ gestützt. Wir sind dadurch zum Zeugniß aufgefordert und fühlen uns zu der Erklärung verpflichtet, daß die betr. Aeußerung aus dem Zusammenhange gerissen wiedergegeben wurde. Der betr. Staatsanwalt, Herr v. Dreßler, hat jene Worte, welche die „Germania“ in ihrer letzten Nummer als „skandalöse“ bezeichnet, in seinem Plaidoyer am Schlusse des Prozesses gegen den päpstlichen Delegaten Kurowski vor dem hiesigen Kreisgerichte am 7. Oktober 1875 gesprochen, und die Posener Zeitung hat die angegriffene Stelle der Rede wie folgt wiedergegeben:

Der römisch katholischen Geistlichkeit war es vorbehalten, der Mit- und Nachwelt ein Beispiel halsstarriger Auflehnung gegen die Gesetze des Staats, an dauernder Unbotmäßigkeit gegen die staatliche Autorität zu geben, wie es vorher nie dagewesen, wie es hoffentlich später nie wiederkehren wird. Und indem ich mich von den Thatsachen, die der Vergangenheit angehören, abwende, gestatte ich mir einen Blick in die Zukunft zu werfen. Es gehört wahrlich keine Prophetengabe dazu, um bestimmt behaupten zu können, daß die Stunde von Sedan für die römisch-katholische Hierarchie in Preußen geschlagen hat. Was wir jetzt erleben, was wir noch erleben werden, wird zwar noch viel Verwirrung in das Land, viel Kummer und Bedrängniß für den Einzelnen bringen, der endliche Sieg des Staates steht darum doch außer allem Zweifel. In längstens 30 Jahren — ein langer Zeitraum in einem Menschenleben, eine kurze Spanne Zeit im Leben eines Volkes — in 30 Jahren werden die katholischen Parochien verwaist und ihre Kirchen geschlossen sein, weil junge Priester, die den Gesetzen sich nicht fügen wollen, nicht zugelassen, die alten aber gestorben, oder der Gegend, wo sie gelebt und gewirkt haben, verwiesen sein werden (Unruhe im Zuhörerraum, der Vorsitzende gebietet Ruhe) Doch hege Niemand Furcht und Besorgniß für die Heerden, die ohne Hirten bleiben. Ein gut geartetes Volk und das preuß. ist ein solches in allen seinen Elementen — wird selbst unter den in Aussicht stehenden Verhältnissen sich seinen religiösen Sinn zu erhalten verstehen und wenn es nicht mehr geführt von seinen Geistlichen in langen Wallfahrtszügen nach heiligen Orten und Altären pilgern kann, so wird es sich in seinen Herzen Altäre erbauen und an diesen seine Andacht verrichten. Sollte aber nach 30 Jahren noch eine kleine Anzahl Priester der streitbaren katholischen Kirche übrig geblieben sein, die, wie der Angeklagte ihr ceterum censeo rufen, nun so wird, wenn auch nicht an dieser Stelle, so doch drüben auf der Wilhelmsstraße (in dem neuen Gerichtsgebäude. — Red. der Posener Ztg.) eine junge rüstige Kraft ihm gegenüberstehen und — dasselbe Gesetz in der Hand — wie ich heute, das Schuldig gegen die dann Angeklagten in Antrag bringen.

Hiervon hat Herr v. Niegolewski nur die Worte zitirt, welche oben gesperrt gedruckt sind, so daß also die Voraussetzung, (der fortgesetzte Ungehorsam gegen die Staatsgesetze) unter welcher der Staatsanwalt jenes Zukunfsbild entwirft, weggefallen ist und die herausgezogenen Worte wie Drohungen erscheinen, welche die Staatsregierung nach ihrem Programm erfüllen will. Wir fühlen uns nicht berufen, den Staatsanwalt zu vertheidigen, sondern wollen unseren Lesern nur das Material unterbreiten, und das Urtheil anheimgeben, ob Herr v. Niegolewski die Posener Zeitung in vollständig loyaler Weise zitirt hat.

Aus Krakau theilt eine Korrespondenz des „Kuryer Poznanski“ vom 21. einige nähere Umstände über die Ausweisung Ledochowskis mit. Der Kardinal war am 19. Abends von einem Besuche bei den Karmeliterinnen und Ursulinerinnen in das Palais der Fürstin Lubomirska zurückgekehrt, als sich daselbst der Polizeidirektor Englisch einstellte und ihm die Mittheilung machte, daß das wiener Ministerium seine sofortige Abreise von Krakau verlange. Ledochowski erwiederte darauf, daß er Sonntags nicht abreisen werde, weil er als katholischer Bischof ein Beispiel für die Heiligung des Feiertags geben müsse, daß er jedoch bereit sei, Montags (21.) früh Krakau zu verlassen. Die Kunde hiervon verbreitete sich in der Stadt und die ultramontane Partei wollte eine Demonstration ins Werk setzen, doch wurde sie davon verhindert, indem die Polizei in allen Kirchen die Herausgabe der Fahnen der katholischen Brüderschaften verbot. Den ganzen Sonntag über empfing der Kardinal Deputationen von Vereinen und Besuche, darunter auch die Redakteure der ultramontanen Blätter „Przegląd Lwowski“ (Lemberger Rundschau) und „Pszczółka“ (Bienchen). Die Redaktion des „Czas“ hatte er bereits am 18. empfangen. Am Montage hatte sich auf dem Bahnhof eine zahlreiche geistliche und weltliche Versammlung eingefunden, um sich von dem Kardinal zu verabschieden, darunter das Domkapitel von Krakau und von Przemyśl. Der Kardinal ertheilte aus dem Fenster des Waggons den Anwesenden, die auf dem Perron hinknieten, seinen Segen. Die Rührung war nach dem „Kuryer“ so groß, daß selbst der anwesende Polizeikommissarius hingekniet sein soll. Als der Zug sich in Bewegung setzen wollte rief Ledóchowski den Versammelten zu „Gelobt sei Jesus Christus“ worauf diese antworteten „In Ewigkeit Amen.“ In dem Zuge, mit welchem Ledóchowski Krakau verließ begleiteten ihn noch eine kurze Strecke die Familie des Fürsten Lubomirski, die Gräfinnen Potocka und Zamojska, sowie mehrere ultramontane Edelleute. In Wien sollte der Kardinal Montags um 5 Uhr Nachmittags anlangen und daselbst bei den Jesuiten Wohnung nehmen. Der ultramontane Berichterstatter des „Kuryer“ fügt hieran einige Bemerkungen über diese neue „Verbannung“ und über den „Kreuzgang“ des Kardinals. Er meint, daß es den Behörden an Takt und Einsicht gefehlt habe, da der Kardinal so wie so Krakau bald verlassen hätte. „Er wäre ruhig abgereist, ohne daß die Bevölkerung gereizt worden wäre, fährt der Korrespondent fort, so aber hat die Regierung dem Herzen der Bewohner Krakaus eine Kränkung zugefügt.“

Die Klage über die „Verbannung“ und den „Kreuzweg“ ist eine von den vielen ultramontanen Uebertreibungen. Das energische Mittel der „Abschaffung“, welches jüngst an einem preußischen Journalisten geübt wurde, ist dem Grafen Ledochowski erspart worden. Derselbe ist in den k. k. österreichischen Staaten nicht abgeschafft — vielmehr ist, um uns der Ausdrücke der wiener Presse zu bedienen, „der fremde Prälat, der sich auf österreichischem Boden als polnischer Reichsverweser geberdet, an die Gesetze Oesterreichs erinnert und — einem geflügelten Worte zufolge — darauf aufmerksam gemacht worden, daß der kürzeste Weg von Berlin nach Rom nicht über Krakau und Lemberg führt.“ Indessen hat ihm die krakauer Behörde noch einen Tag Zeit gelassen, Demonstrationen ins Werk zu setzen, welchen die Sonntagsfeier nicht widerspricht.

Ueber die galizische Reise Ledochowski's selbst äußert sich die wiener „Presse“ wie folgt:

Die Idee des Herrn Kardinals, das polnische Element in Galizien durch eine Rundreise aufzuregen, nachdem ihm die Gesetze die Agitation in seiner heimischen Diözese unmöglich gemacht hatten, war so naiv wie möglich, und wenn der Ex Oberhirt von Posen und Gnesen nicht so viel feinen Takt besaß, um das selbst einzusehen, so geziemte es sich, daß er von kompetenter Seite auf die dem Gastrecht entsprechenden Pflichten aufmerksam gemacht wurde. Die Zeiten sind hoffentlich vorbei, wo man im Verfolg einer völlig verfehlten Politik eine besondere Rücksicht auf die polnischen Velleitäten nehmen zu müssen glaubte: es hat sich gezeigt, daß in unseren Verfassungskämpfen die Kompromisse mit der polnischen Sonderpolitik nur von Schaden waren. Es muß unseren Polen endlich begreiflich gemacht werden, daß sie Oesterreicher sind und bleiben und daß ihre Zukunftsträume gerade so aussichtslos sind, wie jene ihrer Stammesgenossen in Preußen und Rußland. Wenn sonst die gesammten polnischen Hoffnungen an die theilweise Ausnahmsstellung des polnischen Elementes in Oesterreich anknüpften, so ist diesmal der seltsame Umstand eingetreten, daß die Propaganda von einem preußischen Polen nach Oesterreich getragen wird, und es ist an der Zeit, diesem Unterfangen zu begegnen. Kardinal Ledochowski hätte füglich die ganze Reise nach Galizien unterlassen können, da absolut nicht einzusehen ist, was er dort für seine Person zu thun hat; die Redensart von seinem Gewissensdrang, am Grabe des heiligen Stanislaus, des Schutzpatrons der posener Erzdiözese, zu beten, ist doch ein sehr durchsichtiger Vorwand.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Februar. Am gestrigen Tage hat unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Berathung des Staatsministeriums stattgefunden, die heute fortgesetzt worden ist. Man darf annehmen, daß es sich dabei in erster Linie um die Feststellung der noch ausstehenden Landtagsvorlagen auf dem Gebiete der inneren Reform, namentlich um das Kompetenzgesetz gehandelt hat. — In Bezug auf den Stand der Vorlage für den Landtag in Betreff der Eisenbahnfrage findet sich in der Presse die Nachricht, daß die königliche Ermächtigung für dieselbe jetzt ertheilt sei. Die Vorlage, welche übrigens selbstverständlich allen praktischen Details fernbleiben und nur die prinzipielle Einwilligung des Landtages für die Aufnahme der Verhandlungen mit dem Reiche beantragen werde, dürfte sonach in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen. Diese Mittheilungen sind als durchaus irrthümlich zu bezeichnen. Die Angelegenheit befindet sich durchaus noch in dem jüngst an dieser Stelle bezeichneten Stadium, und zwar in der Weise, daß zunächst weitere technische Vorarbeiten angeordnet sind, ehe eine Entscheidung des Staatsministeriums und weiter in der höheren Instanz erfolgen soll. Bis nach Vollendung dieser Vorarbeiten ist jede weitere Beschlußfassung des Staatsministeriums ausgesetzt, und es kann daher von einer Vorlage in der allernächsten Zeit füglich nicht die Rede sein. — Aus Westfalen wird berichtet, daß die Aufforderung an die Gemeinden, denjenigen Geistlichen, deren bisher aus der Staatskasse gezahltes Gehalt gesperrt ist, den Ausfall durch sog. Opfergänge zu decken, nach dem eigenen Geständniß der ultramontanen Presse nicht überall Anklang findet, wobei allerdings die prinzipielle Abneigung des Landmannes zu Geldzahlungen wohl das Hauptmotiv abgiebt. Bemerkenswerth ist ferner die Klage, welche in einem in der Provinz Westfalen erscheinenden ganz ultramontanen Blatte darüber geführt wird, daß „die Bewegung, welche anläßlich der Schulfrage Westfalen und die Rheinprovinz durchziehe, in der Provinz Westfalen und namentlich in der Stadt, welche einen Bischof in der Verbannung betrauern“, keinen rechten Fortgang zu nehmen scheine, indem sich „Niemand fände, der befähigt oder geneigt wäre, den Anstoß zur Theilnahme an der Bewegung zu geben“. — An Regierungskreise sind in jüngster Zeit vielfache Anträge und Wünsche herangetreten, daß ebenso wie die Getreidepreise der bedeutendsten Märkte amtlich festgestellt und veröffentlicht werden, ein Gleiches mit den Schlachtviehpreisen geschehe. Die Angelegenheit steht gegenwärtig zwischen den betheiligten Ressorts (landwirthschaftl. Ministerium und Ministerium des Innern) zur näheren Erwägung und diese Ministerien haben auch die Frage zum Gegenstand der Erörterung mit den Provinzialbehörden gemacht.

BAC. **Berlin**, 21. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Die Etatberathung schreitet im Abgeordnetenhause zwar etwas langsam voran, nichtsdestoweniger kann aber an der Aussicht festgehalten werden, daß das Etatgesetz rechtzeitig, das heißt vor dem 1. April, bis wohin die provisorische Budgetbewilligung erfolgt ist, zur Feststellung gelangen wird. Es besteht nämlich allgemein die Absicht, von denjenigen Anträgen, welche die Etatberathung mit sich führt, alle diejenigen, welche wegen der prinzipiellen Wichtigkeit der durch sie berührten Frage eine eingehendere Verhandlung nothwendig machen, aus der laufenden Etatberathung auszuscheiden, und zum Gegenstande einer besonderen Diskussion zu machen. So ist z. B. bei der Berathung des Justizetats aus Anlaß der Aufhebung einiger Kreisgerichte in Westfalen, eine sehr wichtige, die Organisation der Gerichte betreffende Frage angeregt worden, die, wenn sie sich in den Rahmen der Etatberathung zu halten genöthigt wäre, zu keiner gründlichen Behandlung des Gegenstandes führen könnte und die andererseits, wenn sie der ihr innewohnenden Bedeutung gemäß diskutirt würde, wiederum die Etatberathung über die Gebühr aufhalten müßte. Ferner liegt ein Antrag vor, welcher der königlichen Seehandlung die Betheiligung an Konsortialgeschäften untersagt haben will; auch dieser Antrag ist dazu geeignet, sehr erhebliche Diskussionen herbeizuführen. Beim Handels- und beim Kultusministerium wird die sehr schwierige Bautenfrage zur nochmaligen Erwägung kommen; während sich nun diese letzteren Gegenstände nicht leicht aus der Etatberathung ausscheiden lassen, scheint eine solche Trennung in Betreff aller derjenigen Fragen durchaus erforderlich zu sein, die sich auf das Eisenbahnwesen beziehen. Zu einer selbständigen Behandlung dieser Materie sind bereits zwei Gelegenheiten da: einmal die Vorlage wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Halle Sorau-Gubener Eisenbahn, und zweitens der Bericht der königlichen Untersuchungskommission über das Eisenbahnkonzessionswesen. Es ist auf allen Seiten des Hauses der Wille vorhanden, beim Etat diese Fragen nicht zur Behandlung zu bringen, damit die Etatberathung selber keine Unterbrechung erleide. — Was die anderen wichtigen Geschäfte des Hauses betrifft, so befindet sich das Synodalgesetz gegenwärtig im Stadium der Vorprüfung, indem die Fraktionen sich eingehend damit beschäftigen und über ihre

Stellung zu den prinzipiell erheblichen Punkten desselben sich klar zu werden suchen; die erste Lesung dieses Gesetzes steht wahrscheinlich noch in dieser Woche zu erwarten.*) Bedauerlich bleibt es immer, daß bis jetzt von den wichtigen Gesetzen, hinsichtlich deren man glaubt, daß sie noch zur Vorlage kommen sollen, das Kompetenzgesetz, das Gesetz über die Provinz Berlin und die neue Städteordnung noch immer nicht eingebracht sind; sollte sich die Einbringung dieser Vorlagen noch lange hinauszögern, so würde die Oekonomie der Session geradezu in Unordnung gerathen und schließlich selbst die Gefahr entstehen, daß der Landtag mit diesen Vorlagen in dieser Session nicht mehr fertig werden würde.

Ω **Berlin**, 22. Februar. Bei beinahe allen größeren Armeen hat in den letzten Jahren die Artilleriewaffe eine nahezu vollständige Umgestaltung und Reorganisation, verbunden mit einer sehr bedeutenden Erweiterung ihres bisherigen Bestandes erfahren. Theilweise steht der Abschluß dieser Aenderungen jedoch noch aus, und andererseits sind dieselben, namentlich was das Material angeht, überhaupt erst in Aussicht genommen, oder noch in der Ausführung begriffen. Die Angaben über die Artilleriestärke und Organisation der einzelnen Armeen gehen wegen Nichtbeachtung der beiden letztangeführten Punkte deshalb auch weit auseinander und gestatteten schließlich kaum noch eine zutreffende Beurtheilung. Schlimmer stellten sich die Verhältnisse noch in Betreff der Angaben über die Geschütze der ebenfalls bei beinahe sämmtlichen Armeen eingeführten neuen Geschützausrüstung. Soeben ist nun in dem Verlage von F. Schneider in Berlin von dem Artillerie-Hauptmann und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule R. Stein unter dem Titel: „Fremde Artillerie" eine Sammlung von Notizen über die Organisation und das Material der außerdeutschen Artillerien erschienen, in der sich alles Wissenswürdige über die Artillerie sämmtlicher größeren Staaten zusammengefaßt findet, und durch welche Schrift der vorangeführte Uebelstand als vollkommen gehoben angesehen werden kann. Nach Ausweis dieses kleinen Werks würde die neue Artillerie-Organisation bisher nur in Deutschland und etwa auch in Rußland als abgeschlossen erachtet werden können und stellt sich die unmittelbar mit dem Eintritt in einen Kriegsfall verfügbare Artilleriestärke für den ersten Staat auf 35 Feldartillerie-Regimenter mit insgesammt (incl. der Reserve-Artillerie-Abtheilungen) 354 Feldbatterien a 6 Geschütze, 58 Fuß-Artillerie-Bataillone und 3 resp. 6 Kompagnien See-Artillerie; die des letztgenannten Staats hingegen für die hier allein in Betracht kommende russisch-europäische und kaukasische Armee auf 48 Fußartillerie-Brigaden, wovon 45 zu je 5 Geschütz und 1 Mitrailleusen- und 3 zu eben so vielen Geschütz- und je 1 Gebirgs-Batterie, wozu noch insgesammt 34 reitende Batterien hinzutreten, so daß also die russische Armee mit dem Eintritt in einen Krieg über 240 Fuß-Batterien a 8, 34 reitende Batterieen a 6 Geschütze, 3 Gebirgs- und 45 Mitrailleusen-Batterien würde verfügen können. Festungs(Fuß) Artillerie-Kompagnien sind zur Zeit bei der russischen Armee 60 vorhanden, welche für den Kriegsfall vermehrt und in sich verdoppelt werden. In Frankreich steht der thatsächliche Abschluß der neuen Artillerie Organisation noch aus, doch verfügt die Armee dieses Staats zur Zeit bereits über 38 Artillerie-Regimenter, welche künftig je 13 Batterien besitzen soll — diesen Bestand vorerst jedoch noch nicht erreicht haben. Wirkliche, schon im Frieden ausgerüstete Feldbatterien sollen 19 dieser Regimenter je 8, und die anderen 19 je 11 enthalten. Mit Vollendung der neuen Organisation würde die französische Armee demnach in einem Kriegsfall sofort über 361 Feldbatterien a 6 Geschütze verfügen können, worunter sich gegenwärtig noch 38 Mitrailleusen-Batterien enthalten befinden, die jedoch, wie es den Anschein besitzt, später durch reitende Batterien ersetzt werden sollen. Mit Ausgang des vorigen Jahres standen jedoch von diesen 361 Batterien 76 in ihrer Errichtung noch aus. Vorhanden sind gegenwärtig im Einschluß der 38 Artillerie Regimenter noch 76 Depot- und 57 Fuß-Batterien, (Festungs-Artillerie-Kompagnie) wozu endlich das zunächst zu dem Dienst der Küsten-Artillerie bestimmte Marine-Artillerie Regiment mit 28 Kompagnien hinzutritt. In Oesterreich befindet sich eine neue Organisation der Artillerie noch in der Vorberathung begriffen, und ist die neue Geschützausrüstung dieser Waffe mit den vielbesprochenen Stahlbronce-Geschützen gleicherweise noch ausstehend. Zur Zeit verfügt dieser Staat in 13 Artillerie-Regimentern zu je 13 Feldbatterien a 8 Geschütze über 169 Batterien und 12 Bataillone Festungs-Artillerie a 6 Kompagnien, bei welchen sich 5 Gebirgsbatterien eingetheilt befinden. In England hat gleicherweise eine Reorganisation der Artillerie noch nicht stattgefunden und verfügt die englische Armee in 6 Brigaden reitender Artillerie a 5, und 12 Brigaden Fuß-Artillerie a 7 (1 a 8) Batterien zu je 6 Geschützen über 115 Feldbatterien, wozu an Festungs Artillerie noch 13 Brigaden Garnison-Artillerie a 7 und 1 Brigade-Küsten-Artillerie a 10 Kompagnien hinzutreten. Die italienische Armee, bei welcher eine neue Organisation der Artillerie zwar beabsichtigt wird, jedoch ebenfalls noch aussteht, verfügt in 10 Feld-Artillerie Regimentern zu je 10 Batterien a 6 Geschütze über 100 Batterien und 4 Festungs-Artillerie Regimentern a 15 Kompagnien. Die Türkei verfügt in 7 Regimentern Feld-Artillerie (1 davon Reserve) und 7 Festungs-Artillerie-Regimentern über 105 Feldbatterien a 6 Geschütze und 28 Bataillone Festungs- und Küsten-Artillerie a 3 Kompagnien. Nord-Amerika besitzt 5 Artillerie-Regimenter a 12 Kompagnien, bei jedem Regiment jedoch nur eine, insgesammt also nur 5 bespannte Feldbatterien. Von den augenblicklich ein größeres oder geringeres militärisches Interesse in Anspruch nehmenden Mittel- und kleineren Staaten verfügt in Spanien die Regierungsarmee zur Zeit in 6 Regimentern Feld-Artillerie zu je 4, und 3 Regimentern Gebirgs-Artillerie zu je 16 Batterien a 6 Geschütze über 42 Batterien und 10 Bataillone Festungs- und Küsten-Artillerie a 6 Kompagnien. Serbien besitzt bei seiner stehenden Armee 4 Feld- und 4 Gebirgsbatterien a 6 Geschütze und sollen seiner Miliz-Armee noch 22 Feldbatterien zu je ebensovielen Geschützen hinzugefügt werden können. Rumänien endlich hat bei seiner stehenden Armee einen Stand von 16 Feldbatterien a 6 Geschütze, wozu angeblich bei seiner Landwehr noch 32 Feldbatterien errichtet werden können. In Hinsicht der Ausführung führt allein die deutsche Armee ausschließlich, die russische, belgische, türkische, spanische, portugiesische, rumänische und serbische Armee führen hingegen nur zum überwiegenden Theil Krupp'sche, resp. überhaupt Gußstahl-Geschütze (die letztere jedoch bereits auch einige Stahl-Batterien). Für die Neuausrüstung der österreichischen Feld-Artillerie sind die neuen Stahlbronce-Geschütze in Aussicht genommen. Das Geschützmaterial der englischen Feld-, Festungs-, Küsten- und Marine-Artillerie ist beinahe ausschließlich Schmiedeeisen mit Stahlseele, die schwedische, norwegische und dänische Artillerie endlich führen auch bei der Feldartillerie meist gußeiserne Geschütze. Auf dem Vorderladersystem beruhen zur Zeit nur noch die jetzt in Oesterreich noch in Gebrauch befindlichen Feldgeschützausrüstung, und nahezu das gesammte englische Geschützwesen. All die Artillerie jedes einzelnen Staats angehenden Einzelheiten können natürlich nur unmittelbar aus dem vorerwähnten kleinen Werke ersehen werden, das in seiner Vollständigkeit mindestens für die Artillerie der größeren Staaten kaum irgend eine Auskunft vermissen lassen dürfte.

BAC. Die Justizkommission des Reichstags hat nun auch die redaktionellen Arbeiten, die sie noch zu erledigen hatte, beendigt; sämmtliche auswärtige Mitglieder der Kommission sind bereits von Berlin abgereist.

— Als Enquete-Kommission zur Vorbereitung der Frage, betreffend die Erneuerung der ablaufenden Handelsverträge, haben sich, der „Nat.-Z." zufolge, folgende Mitglieder des deutschen Handelstages vereinigt: Heimendahl (v. Beckerath) Krefeld, Vorsitzender der Kommission, Mosle-Bremen (Vorsitzender des Ausschusses des deutschen Handelstages), Dr. Hammacher-Berlin, Baake (Bochumer Verein) Bochum, Knecht (Schlumberger Maschinenfabrik) Mühlhausen, Edg. Roß, Hamburg, Meckel Elberfeld. Das Protokoll führen Dr. Alex Meyer, Generalsekretär des Handelstages, und Bück, Sekretär des Vereins für wirthschaftliche Interessen in Düsseldorf. Die Kommission hat am 19. ihre Thätigkeit in Düsseldorf mit Vernehmung von Sachverständigen in der Eisenbranche begonnen, diese sind vertreten durch H. Haniel, Gutehoffnungshütte, Oberhausen, Dr. Goose (Krupp) Essen, Scheffner, Döllinger Hütte, W. Funke-Hagen, Massenet-Hörder-Verein, Paktorvereinigte Stahlwerke Ruhrort, Servaes-Ruhrort und Rod. Poensgen-Düsseldorf. Die Kommission hofft, daß das Resultat dieser Enquete ein Material liefern würde, welches der Handelstag als ein werthvolles und zu beachtendes der Regierung übergeben kann und daß bei derselben auch die gewichtigen Interessen, welche zur Frage stehen, gebührende Nachachtung finden werden.

— Dem Abgeordnetenhaus ist eine Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Abgeordnetenhauses aus der Session von 1875 gefaßten Entschließungen zugegangen. Die „Post" theilt daraus Folgendes mit:

Von allgemeinerem Interesse ist u. A. die Entschließung, daß die beantragte anderweite Organisation des Staatsmedizinalwesens noch Gegenstand der Verhandlungen ist; ferner bezüglich des Beschlusses, den Lehrplan der landwirthschaftlichen Mittelschulen zu ändern und die Berechtigung zum einjährigen Dienst auch nach dieser Aenderung bestehen zu lassen, sind Verhandlungen mit dem Reichskanzleramt eingeleitet worden, die aber noch zu keiner definitiven Entscheidnng geführt haben. Mit Bezug auf die Wahl im 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köslin hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, den Regierungs-Präsidenten v. Kamptz wegen versuchter Wahlbeeinflussung in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen. Die Entschließung der Regierung lautet: „es ist das Geeignete veranlaßt worden." Bezüglich einer Petition aus Hohenzollern theilt die Regierung mit, daß gegenwärtig kommissarische Erörterungen behufs Vorbereitung einer Gemeindeordnung für die Hohenzollernschen Landestheile stattfinden. Die Rubrizirung des Schwarzwildes unter schädlichen Raubthieren wird ihre Erledigung finden durch das in der Bearbeitung begriffene neue Jagdgesetz. — Die erforderlichen Vorarbeiten zur Aufhebung des Exemtionsrechts im Wege der Gesetzgebung sind in Angriff genommen. — Mit Bezug auf die Petition der Bewohner des Insterthales um Regulirung des Pregelflusses resp. Entwässerung des Insterthales hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Petenten eröffnet, daß er auch nach wiederholter Erwägung dem Antrage, die ursprünglichen Fluthverhältnisse des Pregels wieder herzustellen, nicht zu entsprechen vermöge, jedoch nach wie vor bereit sei, die projektirte Melioration des Insterthales, nach Maßgabe der für die Strombauverwaltung daraus erwachsenden Vortheile aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds zu unterstützen. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat über den Gegenstand der Petition und geeignete Mittel zur Abhülfe, soweit die landwirthschaftliche Verwaltung berührt wird, technische Untersuchungen und Verhandlungen mit den Betheiligten eingeleitet, welche noch nicht abgeschlossen sind.

≅ [Reichshaupt- und Reichsbank-Haupt-Kasse. Von Seiten des Finanzministeriums sind in neuester Zeit durch die Provinzialbehörden an alle Landeskassen, Verfügungen über die Ablieferungen der Reichseinnahmen erlassen worden. Hiernach haben alle diejenigen Landeskassen an deren Sitz sich eine Reichsbankhauptstelle oder eine Reichsbankstelle nicht befindet, ihre an die Reichshauptkasse zu leistenden Zahlungen so lange an die letztere unmittelbar einzusenden, bis zu deren Annahme eine Reichsbank Hauptstelle oder Reichsbankstelle durch den Finanzminister bezeichnet sein wird. Reichsbank-Nebenstellen sind zur Annahme von Zahlungen für die Reichs-Hauptkasse nicht ermächtigt. Mit der Annahme von baaren Geldern und geldwerthen Papieren hat sich die Reichshauptkasse selbst nicht zu befassen, sondern nur alle diejenigen Geschäfte zu besorgen, welche zur Vorbereitung der Erhebungen und Zahlungen erforderlich sind und durch die Buchführung und Rechnungslegung hervorgerufen werden. Alle Einzahlungen für die Reichshauptkasse in Berlin selbst sind in die Hauptkasse der Reichsbank zu leisten, während die Quittungen auf Grund der Empfangsbescheinigungen der letztgenannten Kassen von der Reichshauptkasse vollzogen werden. Alle von auswärts eingehenden für die Reichshauptkasse bestimmten baaren Gelder werden der Hauptbankkasse auf Grund der ihr von der Reichshauptkasse zugehenden Lieferzettel in deren Geschäftslokal, was von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet ist, angenommen. Sämmtliche Landeskassen sind verpflichtet auf Anweisung der Reichshauptkasse Zahlungen zu leisten. Die Zwischenablieferungen der Spezialkassen an die Regierungs-Hauptkassen beschränken sich nunmehr lediglich auf die Einnahmen auf privative Rechnung Preußens, welche die letzteren Kassen an die General-Staatskasse zu Berlin weiter abzuführen und mit diesen zu verrechnen hat.

— Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: der Ref. Ehrenberg im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Ref. Schmidt und der Ref. Westphal im Bezirk des Appellationsgerichts zu Halberstadt, der Ref. Brandis im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn, der Ref. Dyes im Bezirk des Appellationsger. zu Stettin, der Ref. Graefe im Bezirk des Appellationsger. zu Breslau und der Ref. Dr. Rose im Bezirk des Appellationsger. zu Frankfurt a. O. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Gerichtsassessor von Treskow behufs Uebertritts in den Dienst des auswärtigen Amts und dem Gerichtsassessor von Wedell.

Spanien.

Der Carlismus liegt zerschmettert am Boden; in raschem Laufe ist Niederlage der Niederlage gefolgt und hat eine Position nach der andern den Händen des Prätendenten entrissen. Die Generale Quesada und Loma haben die Carlisten von der Küste ganz abgedrängt, sich der befestigten Orte Motrico, Deva, Zomaya bemächtigt, und auch die letzten San Sebastian beherrschenden Höhen, Mendizorrotz und Arratsain, von denen die Carlisten seit Monaten die unglückliche Stadt mit Granaten übersäten, sind endlich in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Während Quesada, der jetzt zum Generalstabschef ernannt worden ist, Loma und Moriones von Westen und Norden her vorrücken, hält sich Martinez Campos an der französischen Grenze, um dem Feinde diese Rückzugslinie abzuschneiden. Der Kampf in Guipuzcoa, dessen Junta sich schon auf französisches Gebiet geflüchtet hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach um Tolosa zur Entscheidung kommen, während in Navarra mit der am 19. d. erfolgten Uebergabe Estella's auf Gnade und Ungnade an General Primo di Rivera der Bürgerkrieg seinem nahen Ende zugeführt ist. Daß Don Carlos mit banger Erwartung den Tagen der Entscheidung entgegen-

*) Die „Trib." berichtet unterm 21. d.: Die nationalliberale Fraktion verhandelte heute über ihre Stellung zur Synodalordnung. Drei Strömungen machen sich in der Fraktion geltend: die eine will die Annahme des Regierungsentwurfs sans phrase, die andere verlangt einige Amendirungen, eine Richtung, welche u. A. der Abg. Wehrenpfennig vertritt, eine kleine Minderheit endlich neigt der Verwerfung der Vorlage zu. Der vom Abg. Wehrenpfennig vertretene Standpunkt hat die Majorität in der Fraktion für sich, welche beantragen wird, die Synodalordnung einer besonderen Kommission zu überweisen.

Die schwedischen Sänger.

Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts galt der Süden Europas und vor Allem Italien für die eigentliche Pflanzstätte der Musik, des Gesanges und der Sänger. Vom sonnigen Süden zog's zu uns herauf, was da sang, spielte und strich endigte sich zumeist auf ini und etti. Deutschland nahm dem Norden gegenüber eine Mittelstellung ein, war immer reich an Musik und in Bezug auf vaterländische Sänger nicht gerade verwaist. Aber beinahe in dem Maaße nahm von Süden nach Norden die Passage und der Triller zu, als von Norden nach Süden die Kunst des Schlittschuhlaufens ab. Allmälig ist's anders geworden, seit die Alles nivellirenden Verkehrsstraßen den Norden dem Süden näher gerückt, sind auch die geistigen Sphären in Zirkulation gerathen und der nordische Wandertrieb hat schon oft die empfangenen Anregungen und Keime nach deren Entwicklung wieder der geistigen Mutter, dem Süden, zugetragen. Vor allem ist es Schweden, das nicht nur tüchtige Komponisten, sondern auch tüchtige Sänger hervorgebracht hat. Jenny Lind, die schwedische Nachtigall, ist noch Allen unvergeßlich, Christine Nilsson steht noch inmitten glanzvollster Wirksamkeit. Seit ungefähr 10 Jahren finden in beinahe stetiger Reihenfolge musikalische Bardenzüge schwedischer Sänger durch Deutschland statt, meist zum Quartett vereinigt, um in Lied und Leid vereinigt durch fremde Lande zu ziehen. Manche dieser Quartette erfreuten und erfreuen sich noch einer bedeutenden Beliebtheit. In neuester Zeit sind es namentlich 2 Damenquartetts, von denen das eine im Südosten Europas, das andere im Westen Konzerte giebt. Beide legen bestes Zeugniß ab von der musikalischen Begabung dieser Kinder des Nordens. Das schwedische Sängerquartett der Herren Lutteman, Lindquist, Lagerholz, Lundgren und E. Düring, welches am Montag zum ersten Male im Interimstheater auftrat, verdankt einem neueren, wenigstens für Deutschland neueren Wanderzuge seine Entstehung. Die 6 Lieder, die sie sangen, waren theils Volkslieder, theils Lieder schwedischer und deutscher Komponisten, aber mit schwedischem Text versehen. Der Vortrag wirkte wohlthuendst auf die Hörer durch die einfache, schlichte Manier des Vortrages, die wohlgeschulte Intonation, das prächtige Zusammengehen der Stimmen und das einheitliche An- und Abschwellen, An- und Ausklingen der Töne. Die Einzelstimmen ebenso maaßvoll und dezent im begleiteten Solo als deutlich hervortretend im Gesammtgesange. Das Schwedische zeigte sich im Gesang als eine an Vokalen unerwartet reiche, melodische Sprache. Das Publikum, wenn auch nicht sehr zahlreich, so doch immer in mehr als Durchschnittsanzahl erschienen, lohnte reichlich mit Beifall. —g.

Entdeckung eines verlorenen Germanenstammes.

Wenn ein Germanenvolk aus der Völkerwanderung sich plötzlich irgendwo wiederfände, wenn es noch seine alten Sitten und Einrichtungen, ja, sogar seine germanische Sprache hätte — welches interessante Feld der Forschung eröffnete sich für Geschichte und Kultur, für Recht und Sprache! Ließen sich da nicht Lücken ausfüllen, die in der Kenntniß der allgemeinen Rechts und Kulturzustände unangenehm auffallen? Diese Entdeckung scheint aber wirklich gemacht, zum wenigsten scheinen Spuren gefunden zu sein. Geh.-Rath v. Löher, der das Innere der kanarischen Inseln bereiste, hat jüngst in der Akademie der Wissenschaften zu München Vortrag darüber gehalten, daß die sogenannten Guanchen (spr. Wandschen) dortselbst, welche über ein Jahrhundert lang mit größter Tapferkeit alle Eroberer zurückschlugen, die Nachkommmen der Vandalen seien.*) Auf Grund alter Ueberlieferungen und neuerer Entdeckungen giebt er geographische Anhaltspunkte für die Vandalenwanderung, welche sich die Küste des Atlantischen Meeres entlang zog; und da die Aufzeichnungen der Spanier und Normannen über die Inseln im 15. bis 17. Jahrhundert, sowie die Sagen der Guanchen theils in Büchern, theils in Handschriften noch in glaubwürdiger Weise vorhanden sind, so stellte Herr v. Löher daraus Vergleichungen an mit den Sitten und Einrichtungen der Germanen und insbesondere der Gothen, da die Vandalen gothischen älteren Stammes waren. Die Genauigkeit und Reichhaltigkeit jener Aufzeichnungen über die Guanchen ließ zu, die Art und Weise ihrer Wohnung, Kleidung und Nahrung, ihr Volks- und Familienleben, ihre nationalen Lieder und Tänze, Feste und Kampfspiele, ihre religiösen Gebräuche und Anschauungen, ihr Staats- und Kriegswesen, ihre Ständegliederung, ihr Recht und Gericht darzulegen. Den besten Beweis ergiebt natürlich die Sprache. Nach Löher's Forschungen sind die meisten Ortsnamen auf den kanarischen Inseln berberischen, einige germanischen Ursprungs, die Ausdrücke im gewöhnlichen Verkehr aus beiden Sprachen gemischt, dagegen die Personennamen fast durchgehends germanisch, noch entschiedener die religiösen und gottesdienstlichen Ausdrücke sowie die für die Stände, die Fürstengeschlechter und öffentlichen Beamten. Löher kommt zu dem Ergebnisse, daß die Germanen erst im achten Jahrhundert nach den kanarischen Inseln übersiedelten, daß sie dort eine schwache berberische Bevölkerung vorfanden, die sie zu ihren Hörigen gemacht; daß sie nach und nach den Gebrauch des Eisens und der Schiffe verloren und in der Religion großentheils zum germanischen Heidenthum zurückkehrten, überhaupt in ihrer vollständigen Vereinzelung langsam zurückgingen; daß sie aber in allem Wesentlichen wie die Charakterzüge so auch die Einrichtungen der Germanen noch während des fünfzehnten Jahrhunderts besaßen.

Von anthropologischer Seite ist, soweit man die Guanchen kennt, den Schlüssen des Historikers nicht allein kein Widerspruch entgegenzusetzen, sondern sogar Unterstützung zu bieten. In den Begräbnißstätten dieses merkwürdigen Volkes hat man blondhaarige Mumien gefunden, und die Messungen ihrer Schädel haben Resultate ergeben, welche in hohem Grade mit den Maßen germanischer Schädel stimmen. Man muß zwar zugeben, daß die ethnologischen Schlüsse aus anthropologischen Thatsachen viel von dem Werthe verloren haben, den man ihnen einst beilegte, und es wird keinem Völkerkundigen heute einfallen, die Stammesangehörigkeit eines Volkes nach der Form und Größe des Schädels feststellen zu wollen; aber dieselben können in diesem Falle die Beweiskraft des historischen und ethnologischen Materials nur verstärken. (Köln Ztg.)

*) Des Vergleichs halber setzen wir aus Stein's Handbuch der Geographie und Statistik die nachstehende Skizze hierher: „Die Bevölkerung der (kanarischen Inseln), jetzt von wesentlich spanischem Charakter, ist zum Theil jedoch hervorgegangen aus Mischungen spanischer Einwanderer mit den ursprünglichen Bewohnern der Inseln, den Guanchen, normännischen und flandrinischen Eroberern und Negern. Sie ist von schlankem, zierlichem und zugleich kräftigem Körperbau, mäßig, ehrlich, höflich, von aufgewecktem Geist, voll Selbstgefühl, aber jähzornig, rachsüchtig, leicht zum Mord geneigt und wegen der schlechten Verwaltung arm. Die bei der Eroberung vorgefundenen Guanchen werden von den spanischen Schriftstellern sehr vortheilhaft als ein einsichtsvolles, gastfreies und in seinen sozialen und übrigen Zuständen vorgeschrittenes Volk von hohem, wohlproportionirtem Körper und olivenfarbiger Haut, mit lebendigen Augen und glattem, langem Seidenhaar geschildert. Es gehörte zum Berberstamme und ist unvermischt nicht mehr vorhanden. Die ganze katholische Bevölkerung die Kanaren betrug 1844 nur 235,567, nach Anderen 249,637 Einwohner."

Setzen Sie das Gehirn arbeiten?

Die Frage klingt im ersten Augenblick etwas sonderbar, aber an der Hand des physiologischen Apparates, von welchem das „Ausland" eine interessante Schilderung bringt und mit dem die Leser in den fol-

ab, beweist folgender Brief, den er an seine in Graz lebende Mutter von Estella aus gerichtet hat:

Vielgeliebte Mutter! Die Stunde schwerer Kämpfe nähert sich der Feind rückt vor. Ich bin voll Glauben und hoffe das Beste, gerade weil ich die Ungleichheit der Streitkräfte kenne. Wenn wir siegen, so ist es Gottes Werk. Der jetzige Moment ist wohl der schwerste des ganzen Feldzuges. Die feindlichen Legionen werden von allen Seiten über uns herfallen, wir werden Augenblicke höchster Angst, schreckliche Augenblicke erleben, aber der Glaube, hoffe ich, wird uns stärken, und Gott wird uns nicht verlassen. Wenn Ihnen traurige Nachrichten von unserem Feldlager zukommen, so bitte ich, ängstigen Sie sich nicht, beten Sie, beten Sie recht viel, vielgeliebte Mutter. Ihre Gebete werden mehr wirken, als alle Gewalten der Hölle. Beruhigen Sie die Verwandten und Freunde und laden Sie dieselben ein, zu beten, ja recht viel zu beten. Soeben habe ich dem ersten Militärkaplan, den Befehl gegeben, öffentliche Gebete für den Sieg unserer Waffen zu veranstalten. Indessen arbeiten wir und bereiten uns vor auf Alles, was da kommen mag. Wir haben wenig Mittel, aber wir sind fest entschlossen, zu kämpfen und immerfort zu kämpfen, das Uebrige hoffen wir vom Himmel. Glauben Sie an die unaussprechliche Liebe, mit welcher Ihnen die Hände küßt Ihr gehorsamer Sohn Carlos.

Also jetzt sollten's die Gebete thun; die Bataillone scheinen ihm schon kein Vertrauen mehr verdient zu haben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die bosnischen Insurgenten haben, wie der wiener Korrespondent des Standard telegraphirt, ein Manifest gegen Graf Andrassy's Reformnote erlassen. Das Manifest weist auf die früheren Wortbrüche der Pforte hin, hebt die Thatsache hervor, daß jede Reform durch den Widerstand der mohamedanischen Beys vereitelt werden würde, und daß sogar ein Aufstand der Mohamedaner zu erwarten sei, im Falle ein Versuch zur Ausführung der Reformen gemacht werden sollte. Die Insurgenten weigern sich die Waffen niederzulegen — Der offiziösen wiener „Pol. Korr." wird unter dem 14. Februar Folgendes aus Belgrad geschrieben:

Die neuesten diplomatischen Ereignisse in Konstantinopel haben die Großthatenlust der serbischen Aktionsmänner bedeutend gedämpft. Wie der serbische Vertreter in Konstantinopel, Herr Magatinowitsch, telegraphisch hierher meldete, haben die dortigen Vertreter der Nordmächte in ziemlich formeller Weise die Pforte versichert, daß für die Wahrung des Friedens in Belgrad und Cettinje ihrerseits entsprechend vorgesorgt werden wird. In der That hat man am 12. d. M. hier die neuerliche Gewißheit erlangt, daß die drei Kaisermächte es nicht dulden werden, den Frieden von Serbien Montenegro stören zu lassen. Der Ernst, mit welchem die betreffenden Dispositionen der drei Großmächte hier betont geworden zu sein scheinen, hat die Kriegslust bedeutend abgekühlt. Es wird zwar mit den Rüstungen fortgefahren und ist eine eigene Kommission von höheren Offizieren ernannt worden, welche die Rüstungen zu leiten hat. Man hält es offenbar nicht für opportun, plötzlich mit Allem, was auf den geträumten Krieg Bezug hat, abzubrechen und einen jähen Umschwung hervorzurufen, welcher der Regierung viele Verlegenheiten bereiten könnte. Die Sicherheit aber, daß die Mächte eine Intervention Serbiens nicht dulden werden, ist diesmal unzweifelhaft gewonnen. Auch auf die Ministerkrise wirken die Vorgänge in Konstantinopel bestimmend ein. Sobald es den Großmächten gelingen sollte, Bosnien und die Herzegowina zu pazifiziren, entfällt für den Fürsten die Nothwendigkeit, sich ein Kabinet Ristiks an die Seite setzen zu lassen. Wenn auch vor Ende dieses Jahres an ein konservatives Kabinet aus solchen Elementen nicht gedacht werden kann, welche schon einmal dem Fürsten rathend zur Seite standen, so wird sich der Fürst entweder mit dem bisherigen Ministerium weiterbehelfen oder aber es dürften ganz neue Kräfte an die Oberfläche treten, welche wohl zumeist dem jüngeren Nachwuchse der konservativen Partei angehören.

Parlamentarische Nachrichten.

* Von dem Abg. Windthorst (Bielefeld) und unterstützt von 67 Mitgliedern der Fortschrittspartei ist folgende Interpellation beim Abgeordnetenhause eingereicht worden: „Nach den vom Herrn Kultusminister in den letzten Sessionen wiederholt abgegebenen Erklärungen durfte erwartet werden, daß die Vorarbeiten für das durch den Artikel 26 der Verfassungsurkunde verheißene Unterrichtsgesetz so weit gefördert sein würden, um dasselbe dem Landtage in dieser Session vorlegen zu können. Da diese Erwartung nicht erfüllt zu werden scheint, andererseits aber der Mangel eines guten Unterrichts-Gesetzes täglich schwerer empfunden wird, so erlauben sich die Unterzeichneten an die k. Staatsregierung die Anfrage zu richten: Wie weit sind die Vorarbeiten für das Unterrichtsgesetz gediehen, und wann darf die Vorlage desselben erwartet werden?

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22 Februar.

— **Der Orędownik und das Interimstheater.** Der „Orędownik" ist durch die Aufführung des „Pfarrers von Kirchfeld" in eine unbeschreibliche Wuth versetzt worden. Das Kaplansblättchen versteigt sich hierbei zu folgendem Zornesausbruch: „Im deutschen Theater ist ein Stück aufgeführt worden, welches absichtlich dazu verfaßt worden ist, um in der allerunfläthigsten und gemeinsten Weise die katholische Kirche zu verspotten, sie und ihre Geistlichen, Klöster und Alles, was den Katholiken heilig ist mit Schmutz zu bewerfen. Die deutschen Protestanten und Heiden (der fromme „Orędownik" sucht schon seit längerer Zeit nachzuweisen, daß die deutsche Nation größtentheils aus Heiden besteht), die in der Ueberzahl und herrschend sind bekunden auf diese Weise, daß sie moralisch überaus verkommen sind und zum Theil einen niedrigen Charakter besitzen." Man möchte nach dieser Leistung fast glauben, daß der Schreiber dieser Zeilen das Stück gar nicht gesehen hat. Allerdings tritt der Verfasser dieses Schauspiels für Toleranz und Aufklärung ein gegenüber der Unduldsamkeit und Herrschsucht der infallibilitistischen Partei, indessen werden die Lehren und Einrichtungen der Kirche mit viel Achtung behandelt, und der Held des Stückes ist ein edler katholischer Pfarrer, welcher die christliche Religion gegen die vatikanischen Zeloten vertheidigt. Das mag allerdings den Römlingen sehr unbequem sein, aber es liegt darin weder Unflätherei noch Gemeinheit. Das Stück ist nicht nur in dem katholischen Oesterreich sondern auch an deutschen Hofbühnen, welche in dieser Beziehung große Rücksichten nehmen, gegeben worden und hat viel Beifall gefunden. Wir können allen Katholiken rathen, sich das Stück anzusehen und selbst zu urtheilen.

— **Von den Arbeiterzügen** nach Westfalen und Rheinland mahnt die „Westf. Ztg." unter Bezugnahme auf die Notiz, daß sich in der Provinz Posen Arbeiter und Arbeiterinnen massenhaft zum Abzug nach Westen rüsten, energisch ab. Sie sagt: „In Westfalen und am Rhein werden die Leute die erhoffte Beschäftigung wohl kaum finden können und es liegt sowohl im Interesse der betheiligten Landstriche als auch besonders der Zuzügler selbst, wenn letztere für dieses Jahr vor der Einwanderung in hiesigen Distrikt nachdrücklichst gewarnt werden."

— **Erklärung.** Im Inseratentheil unserer Zeitung befindet sich eine Erklärung der Stadtverordneten-Versammlung von Obornik, daß eine Korrespondenz der Posener Zeitung auf Unwahrheit beruht. Da diese Fassung die Vermuthung nahe legt, daß unsere Nachricht falsch sei, so erklären wir, daß wir unsere Mittheilung vollständig aufrecht erhalten. Unsere Korrespondenz lautete wie folgt:

XX Obornik, 23. Dezember. [Austritt aus dem posener Städtetage.] Die hiesige Stadt ist aus dem posener Städtetage ausgetreten. In einem an den ständigen Ausschuß des Städtetages seitens des Magistrats gerichteten Schreiben wird dieser Austritt durch den Hinweis motivirt, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die pro 1874 gezahlten Druckkosten im Betrage von 2 Thlr. monirt und die Uebernahme auf städtische Fonds abgelehnt hat.

Wir behaupten also, daß ein Schreiben des Magistrats mit dem oben bezeichneten Inhalte an den Ausschuß des Städtetages abgesandt worden ist. Die Erklärung der Stadtverordneten von Obornik sollte sich also gegen jenes Schreiben nicht gegen unsere Korrespondenz richten.

r. **Wegen des Volksgartentheaters** schweben gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem bisherigen Direktor des Interimstheaters, Hrn Schäfer, und dem Besitzer des Volksgartentheaters. Nachdem nämlich das Interimstheater anderweitig verpachtet ist, beabsichtigt Herr Schäfer, wie uns mitgetheilt wird, das Volksgartentheater zu übernehmen und in der Weise umzugestalten, daß aus dem bisherigen „Rauchtheater" ein Theater würde, in welchem sich nur Sitzreihen befinden, Nichts konsumirt und auch nicht geraucht werden würde. In dieses, derartig umgestaltete Theater würde alsdann auch die Königsloge aus dem bisherigen Interimstheater translozirt, und Hrn. Schäfer dafür die bisherige kaiserliche Subvention bewilligt werden. Wie man hört, wird dieses Projekt von einflußreichen Personen unserer Stadt befürwortet; doch sind die Verhandlungen bis jetzt noch nicht zum Abschlusse gelangt.

r. **Die Elisabethstiftung** zur Aufnahme hülfsbedürftiger ehrbarer Wöchnerinnen (Fischerei 7) nahm während des Jahres 1874 zusammen 80 Frauen, davon 78 Wöchnerinnen auf, und unterstützte außerdem zu Hause 15 Wöchnerinnen; in der Anstalt wurden geboren 41 Knaben, 37 Mädchen, 4 Kinder kamen todt zur Welt. Die Einnahmen betrugen 2444 Thlr., wovon Bestand vom Vorjahre 287 Thlr., die Ausgaben 2174 Thlr., wovon 1232 Thlr. zum Ankauf von Pfandbriefen verwendet wurden; der Bestand am Ende d. J. betrug demnach 270 Thlr. — Während des Jahres 1875 nahm die Anstalt im Ganzen 74 Frauen, davon 71 Wöchnerinnen auf, und unterstützte außerdem zu Hause 13 Wöchnerinnen; in der Anstalt wurden geboren 44 Knaben, 25 Mädchen; 2 Kinder kamen todt zur Welt. Die Einnahmen betrugen 1141 Thlr., davon 270 Thlr. Bestand vom Vorjahre, die Ausgaben 939 Thlr., so daß demnach pro 1876 ein Bestand von 201 Thlr. verblieb. Das Vermögen der Anstalt beträgt gegenwärtig 4200 Thlr. in Pfand- und Rentenbriefen a 3½, 4 und 5 pCt.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am 17. d. Mts. Dr. Pauly einen Vortrag über Krankheits-Ursachen von Epidemien, dessen Inhalt etwa folgender war: Erkrankt eine Menge Menschen zu derselben Zeit, d. h. in denselben Tagen, Wochen und Monaten und in derselben Weise, so nennt man das Vorkommen dieser Krankheit ein epidemisches, die Krankheit selbst eine Epidemie, Volkskrankheit, Seuche. Wie die Krankheit der Ausdruck des unter ungünstigen Bedingungen verlaufenden Einzelleben ist, so sind Seuchen das Anzeichen großer Störungen des Massenlebens. Schon daraus geht hervor, daß es sich um eine Ursache handelt, welche weitere Verbreitung haben muß, (wie z. B. die Witterung bei epidemischer Lungenentzündung und Darmkatarrh der Kinder) Die eigentlichen epidemischen „Infektionskrankheiten", welche auf einer Verunreinigung des Blutes, einer Vergiftung mit einem bestimmten Gifte beruhen, welches sich wesentlich von den uns bekannten unterscheidet, haben in früheren Jahrhunderten oft die furchtbarsten Verheerungen unter der Menschheit angerichtet, so der schwarze Tod im 14. Jahrhundert, durch den Europa ein Drittel aller Einwohner verloren haben soll, und die Pocken, welche z. B. in Frankreich während der Jahre 1726—1754 760,000 Menschen tödteten. Leider steht der gegenwärtige Schutz gegen die Pocken durch die Impfung mit humanisirten Kuhpocken in der Geschichte der Infektionskrankheiten einzig da, indem bei keiner anderen derartigen Krankheit die Einverleibung eines anderen Giftes ähnlicher Art vor dem stärkeren schützt. — Die Wissenschaft nimmt an, daß die Infektionskrankheiten durch bestimmte Giftstoffe (virus) erzeugt werden. Unzweifelhaft ist die Einwirkung verschiedener anderer Momente (ungünstige Witterung, in Zersetzung begriffener Unrath, soziales Elend, schlechte Ventilation, faulende Nahrungsmittel, verunreinigtes Trinkwasser 2c.) auf die Ausbreitung der Infektionskrankheiten nicht in Abrede zu stellen; man hat aber erkannt, daß diese Krankheiten nicht durch diese Einflüsse entstehen. Die jetzige Richtung der wissenschaftlichen Forschung verwirft die Idee, als wären die Gifte der Infektionskrankheiten etwa faulende Stoffe, in jeder Beziehung, wie dies neue Experimente nachgewiesen haben, die an Thieren mittelst Futterung mit faulem Fleisch oder mittelst Einspritzung fauler Stoffe in die Adern oder den Darmkanal angestellt wurden; es entstanden dadurch zwar Krankheitsprozesse, die aber durchaus verschieden waren von den charakteristischen Merkmalen des Typhus 2c. Bisher förderten jedoch die sorgfältigsten chemischen und mikroskopischen Untersuchungen des Blutes und der Organe kein bestimmtes Gift der Infektionskrankheiten zu Tage, und man war lediglich auf das Studium der Funktion dieser unbekannten Größen, der Krankheit selber, ihrer geographischen Verbreitung, und ihrer Hilfsursachen angewiesen. Gegen diese Hilfsursachen der epidemischen Krankheiten richten sich vor Allem: die Kanalisation, die Versorgung der Städte mit reinem Trinkwasser, die Befolgung hygienischer Prinzipien in Schulen, Fabriken und Gefängnissen, die Errichtung von Suppenküchen 2c., und damit sind unzweifelhaft der Menschheit große Aufgaben zugefallen. Die Spezifizität der Gifte der Infektionskrankheiten zeigt sich auch darin, daß sie auf Schienensträngen und Wasserstraßen zu uns eilen, während ihre Entstehung aus bestimmten Fäulnißprozessen sie doch aller Orten finden lassen müßte. — Der Giftstoff befällt überwiegend oft eine Reihe von bestimmten Organen und Systemen des Körpers, wenn er auch unzweifelhaft an der ersten Stelle gleichsam sofort vernichtet werden kann; er dringt in den Körper durch die Athmungswerkzeuge oder durch eine gelegentliche Wunde ein, oder wird mit der Nahrung verschluckt; meist aber sind es die Haut, die Schleimhaut und die Lymphdrüsen, welche alle mehr oder minder vom Giftstoff befallen werden, so bei Masern, Scharlach, Pocken, exanthematischen Typhus (Hungertyphus, Kriegstyphus) 2c. Die Krankheitsfamilie Typhus hat man zu einer Zeit gebildet, wo man den Ursachen der Erkrankung noch recht fern stand, und es ist nur eine Art von Tradition, die drei besonders in Europa herrschenden Typhen mit dem gleichen Namen zu belasten; denn der gewöhnliche Unterleibstyphus, welcher bekanntlich in größeren Städten nie erlischt und vornehmlich durch Darmgeschwüre charakterisirt ist, zeigt ganz andere Charaktere als der exanthematische (Ausschlags-) Typhus und das Rekurrenz-Fieber. Zu den Infektionskrankheiten gehören auf unserem Erdtheile außerdem das Wechselfieber, die Dyphteritis, welche in der Bildung von zerstörenden Entzündungen an mehr oberflächlichen Schleimhautpartien, besonders des Schlundes, besteht, die Ruhr, bei der sich etwas Aehnliches im Dickdarm zeigt, und der Keuchhusten. Ein allen Infektions-Krankheiten eigenthümliches Hauptzeichen ist vor Allem das Fieber, die Steigerung der Bluttemperatur, und gerade die abnorme hohe Fieberhitze ist in einer Reihe dieser Krankheiten nach neuerer Auffassung das Tödtliche; die Kaltwasserbehandlung hitziger Krankheiten hat demnach vorzügliche Resultate ergeben und gezeigt, daß man in der kalten Behandlung zwar kein Radikalmittel gegen die Gifte der Infektionskrankheiten, wohl aber eins gegen die lebensgefährlichen Wirkungen derselben besitzt. — Schon seit langer Zeit theilt man mit Recht diese Gifte in 2 Hauptgruppen, in Miasmen (die an einem bestimmten Orte haften, aber nicht ansteckend und fortpflanzungsfähig sind und z. B, das Wechselfieber und die Malaria erzeugen und Contagien, welche durch Kontakt-Berührung wirken. Was die Ursache der kontagiösen Krankheiten (Fleckentyphus, Masern, Pocken, die Pest früherer Zeiten) betrifft, so ist leicht nachzuweisen, daß dieselbe in dem Verkehre mit einem gleich kranken Individuum beruht; eine Hülfsursache ist dabei das Zusammengepferchtsein Vieler in einem Raume; doch steht es fest, daß entschieden eine gewisse Prädisposition zur Ansteckung vorhanden sein muß und gewisse Naturen eher zur Aufnahme von Giftstoffen neigen, als andere; kranke eher als gesunde. Aber das Kontagium spottete bisher der Darstellung, wenn auch die Absonderungen wohl bekannt sind, in denen der Giftstoff liegt (so

---

genden Zeilen bekannt gemacht werden sollen, hat sie ihre volle Berechtigung. „Volumeter" nennt sich das merkwürdige Instrument, welches in einer Flüssigkeitssäule das Denken, Träumen des Menschen anzeigt, und das zuerst von Dr. Messo in Turin konstruirt wurde, um Volum Veränderungen an den Körpertheilen lebender Menschen und Thiere zu messen. Legt man beispielsweise den Arm in einen wasserdicht verschließbaren Zylinder von Glas oder Metall, mit dem eine enge Glasröhre in Verbindung steht, und füllt dann den Zylinder bis zur Röhre mit Wasser, so wird, wenn das Volum des Armes sich vergrößert, die Flüssigkeit in der Glasröhre steigen, im Gegentheil sinken. Das Volum eines Körpertheiles vergrößert sich aber, wenn Blut in denselben eintritt, und es verkleinert sich, wenn das Blut daraus zurücktritt.

Beobachten wir nun den Apparat, nachdem der Arm in denselben eingeführt ist! Die Flüssigkeit steigt in der engen Glasröhre beständig auf und ab. Es rührt dies von den Herzbewegungen und dem Athmungsprozesse her, welche das Blut stoßweise in die Körper-Extremitäten treiben. Jeder Pulsschlag läßt die Flüssigkeitssäule in der Röhre steigen und sinken; doch ist das nur ein schwaches Oscilliren. Lassen wir nun aber unser Beobachtungs-Objekt in Schlaf verfallen. Plötzlich sehen wir die Flüssigkeit in der Glasröhre rapid steigen; es ist dies der Moment des Einschlafens, der eintretenden Bewußtlosigkeit, und jeder folgende Pulsschlag treibt die Flüssigkeitssäule höher empor; bald ist die ganze Röhre gefüllt und das Wasser fließt bei jedem fernern Pulsschlag tropfenweise über. Das Herz hat während des Schlafes Blut an den Arm abgegeben und dadurch dessen Umfang vergrößert. Nähern wir eine Lampe dem Gesichte des Schlafenden, berühren wir sein Gesicht mit einer Flaumfeder oder erregen wir ein starkes Geräusch — augenblicklich sinkt die Wassersäule, ein Theil des Blutes ist aus dem Arme zurückgetreten. Während des tiefsten Schlafes steht die Flüssigkeitssäule am höchsten, je leiser der Schlaf wird, desto mehr sinkt sie, und erwacht das Beobachtungs-Objekt, so hat das Wasser wieder ungefähr denselben Stand erlangt, wie im Momente des Einschlafens. Auch die Träume des Beobachtungs-Objektes, welche sich an dessen Mienen, am Traumreden und dergleichen leicht erkennen lassen, markiren sich durch ein Schwanken der Flüssigkeitssäule. Und geben wir unserm Objekte im wachem Zustande irgend eine Denkaufgabe, etwa ein Rechen-Exempel, so sinkt die Säule, so lange das Rechnen dauert, und steigt wieder, wenn die Aufgabe gelöst ist.

Während des Denkprozesses ist also den Extremitäten Blut weggenommen und einem andern Organe des Körpers zugeführt worden. Welches ist aber das Organ, das beim Denken und bei seelischen Erregungen Blut aufnimmt und es während des Schlafes abgiebt? Es ist das Gehirn, der alleinige Träger des Bewußtseins; es bringt durch Abgabe oder Aufnahme von Blut die erwähnten Veränderungen an der Peripherie des Körpers hervor. Jeder Denkakt, jede Erregung des Gemüthes zieht von der Peripherie des Körpers einen stärkeren Blutstrom herbei, der das Gehirn durchfließt. Daher auch der heiße Kopf und das geröthete Gesicht bei Lösung eines schwierigen Denkproblems. Das Gehirn „arbeitet" und hat daher, wie jedes arbeitende Organ, einen vermehrten Blutzufluß nöthig. Im tiefsten Schlafe tritt, wie das Volumeter anzeigt, am meisten Blut aus dem Gehirn in die Extremitäten; es wird also im tiefsten Schlaf der Mensch am wenigsten träumen, weil die zum Traum, der gleichfalls ein Denkprozeß ist, nöthige Blutmenge im Gehirn fehlt. Werden die Sinne des Schlafenden affizirt, so tritt, wie wieder das Volumeter anzeigt, Blut ins Gehirn ein und ein unvollständiges Denken, ein Traum knüpft sich an diese Sinnesstörung an. Das Zuwerfen einer Thüre erscheint dem Träumenden wie ein Schuß, das Schnurren einer Maschine als das Rauschen eines Wasserfalles und dergleichen. Werden wir plötzlich aus dem Schlafe geweckt, so erschrecken wir und können unsere Gedanken nicht sammeln — das Gehirn hat seine normale Blutmenge noch nicht zurückerhalten, welche es zur Gedankenarbeit benöthigt. Die vermehrte Blutmenge wird den arbeitenden Organen durch eine höchst merkwürdige Einrichtung zugeführt. Es gehen von allen diesen Organen Nerven zum Gefäßzentrum, einem zwischen Gehirn und Rückenmark liegenden Theile des Gehirns selbst, und melden dort telegraphisch ihren Blutbedarf an. Und von da wird durch eine Kombination von andern Nerven die Blutvertheilung so geleitet, daß das arbeitende Organ die verlangte Blutmenge erhält.

Nach dieser kurzen Schilderung wird man zugestehen, daß das Volumeter gewiß ein sehr interessanter physiologischer Apparat ist, dessen Zeichen vielleicht noch nicht in allen Punkten richtig gedeutet werden, der aber auch noch in den Kinderschuhen der Entwicklung steckt.

Kinderpflege.

Für junge Mütter und treue Wärterinnen. Vorschriften über Haltung und Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren von Dr. Karl Piderit, fürstlich lippischem Geb. Hofrath. Dritte Auflage. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung, 1876.

Die Sterblichkeit ist bekanntlich nirgends größer als im Kindesalter, und nirgends lassen sich zugleich durch geeignete Vorkehrung dem Tode mehr Opfer entziehen. Der junge Mensch hat an sich noch nicht viel Widerstandskraft gegen die mancherlei Gefahren, welche unsichtbar in der Luft, die er athmet, oder der Nahrung, welche er zu sich nimmt, auf ihn eindringen; und obendrein ist in ihm jener Selbsterhaltungstrieb noch nicht ausgebildet, der den Erwachsenen auf Schritt und Tritt vor dem Untergang bewahrt, dessen Nähe uns nach dem bekannten Spruche „mitten im Leben beständig umfängt". Auch in dem erwachsenen und gereiften Menschen ist der Selbsterhaltungstrieb in Bezug auf die Gesundheit noch außerordentlicher Steigerung fähig, selbst bei den sonst gebildetsten. Die kleineren Kinder aber sind zu ihrem Unglück lediglich auf die Einsicht und Wachsamkeit ihrer Umgebungen angewiesen. Könnte der Arzt sie behüten, so würde nicht eine verhältnißmäßig so ungeheure Zahl von Kindern in den ersten Lebensjahren wieder vergehen. Aber der eigentliche, einzig ausreichende Schutz liegt in der Mutter und Wärterin, welche immer um das Kind sind, von denen seine Nahrung, seine Bekleidung, seine Reinigung und ganze Behandlung thatsächlich abhängt, wenn auch ein sorglicher Arzt noch so eingehend, noch so pünktlich befolgte Vorschriften ertheilt hat. Weise Aerzte haben es daher längst als höchlich wünschenswerth erkannt, daß Mütter und Wärterinnen für ihre wichtige gesundheitspflegerische Aufgabe besser vorbereitet und ausgerüstet werden möchten. Bis dies durchgreifend auf dem geraden Wege der Erziehung und des Unterrichts geschieht, bietet sich die Schrift des Dr. Piderit in Detmold als ein vortreffliches Hilfsmittel dar, das keiner halbwegs gebildeten Mutter zu hoch und selbst für Wärterinnen von leidlicher Schulbildung verständlich sein wird, daher vielleicht — beiläufig bemerkt — ein passendes Entlassungsgeschenk für Kinderpflegerinnen abgäbe.

Dr. Piderit giebt auf 66 Seiten eines ganz kleinen, bequemen Formats alle wesentliche Auskunft über Ernährung, Bekleidung, Reinigung, Schlaf und sonstige Behandlung der Kinder während ihrer frühesten Lebensjahre. Er thut es in einem sehr angemessenen Tone, weder mit der süßlichen Zartheit mancher Modeschreiber, die nach einer Art geleckten Salon-Tons streben zu müssen meinen, wenn sie sich an Frauen richten, noch mit der bekannten emphatischen Derbheit des Prof. Bock, der den Mund nicht selten gar zu voll nimmt. Unser Verfasser hält eine glückliche Mitte inne, indem er klar und kräftig, aber mit aller Ruhe und im Tone der guten Gesellschaft seine einfachen Aufklärungen und Weisungen ertheilt. Dabei sind mit der nothwendigen Strenge alle die medizinischen Fremdwörter vermieden, in welche auch der nach Gemeindeverständlichkeit strebende schriftstellernde oder redende Arzt immer so leicht noch aus lebenslanger Gewohnheit verfällt. So wünschen wir denn, daß die jetzt vorliegende 3. Auflage nicht die letzte sein möge und durch noch weitere neue Auflagen der gemeinnützigen kleinen Schrift, deren Anschaffung durch den so geringen Preis von 60 Pfennigen Jedermann möglich gemacht ist, eine ausgedehnte Nachfrage nach ihren wichtigen Winken bethätigt werde.

beim Keuchhusten der Schleim der Luftwege, bei den Pocken die seröse Flüssigkeit, bei den Masern die Thränen.) Was die Cholera. die Seuche des 19. Jahrhunderts, betrifft, so ist erwiesen, 1) daß sie nicht von Person zu Person übertragen wird; 2) daß ihr Auftreten immer durch vorher schon erkrankte Individuen vermittelt wird. Vornehmlich die Cholera hat den Anlaß zum emsigsten Suchen nach der spezifischen Ursache dieser Krankheit, nach dem Choleragifte, und damit nach den Giften der Infektions-Krankheiten überhaupt gegeben. Nachdem nun der französische Chemiker Pasteur in den Jahren 1859–62 das Wesen der Gährung erforscht und nachgewiesen hat, daß die Gährungserreger lebende Wesen sind, deren Keime sich in der Luft, aber durchaus nicht gleichmäßig verbreitet finden, und daß die Gährung vom Wachsthum, der Entwickelung und den Lebensvorgängen dieser Wesen herrühren &c., sind die beiden gegenüberstehenden Theorieen, daß das Kontagium ein lebender Stoff sei, und daß die kontagiösen Krankheiten den Gährungsvorgängen anzureihen seien, in eine zusammengefallen und die Forschung hat gegenwärtig klare Aufgaben, an welche nunmehr eine stattliche Reihe der begabtesten Forscher mit Eifer herangeht. Man ist immermehr zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Krankheiten ihren Ursprung jenen mikroskopischen Wesen, den Bakterien, verdanken, welche man zwischen Thier und Pflanze stellt, und die eine ganz ungeheure Vermehrungsfähigkeit besitzen; sie sind nicht zufällige Begleiter der Fäulniß, sondern erregen sie, und werden allein durch Siedehitze getödtet. Es ist gelungen, für zwei Krankheiten, den Milzbrand und das Rekurrensfieber, das Vorhandensein der Bakterien nachzuweisen. Ob aber die Bakterien die Organtheile durch Oxydation verändern, oder mechanisch durch Vermehrung vernichten, ist bis jetzt noch nicht erforscht. — Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, wie die Beobachtung der Hilfsursachen der epidemischen Krankheiten Behörden wie Einzelne zur Anlegung von öffentlichen Einrichtungen angefeuert habe, welche ein Schmuck unseres Jahrhunderts sind (Hospitäler, geräumige Unterbringungshäuser, Wasserleitung und Kanalisation) und sprach den Wunsch aus, daß auch in unserer durch vielfache Traditionen gespaltenen Stadt diese brüderlichen Aufgaben des Menschengeschlechts stets den gehörigen Boden finden möchten, damit auch wir unseren fruchtbaren Theil an der Bienenarbeit des Jahrhunderts abtragen; denn „wer den Blick auf's Ganze hält gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet."

r. **Aus dem städtischen Krankenhause** ist in der vergangenen Nacht ein Arbeiter aus Pawlowice entsprungen, welcher wegen Diebstahls verhaftet und dorthin gebracht worden war; er hat bei seiner Flucht mehrere ihm nicht gehörige Gegenstände und Geld mit sich genommen.

r. **Plötzlicher Tod.** In der vergangenen Nacht verstarb plötzlich ein Arbeiter aus Jerzyce, welcher Abends im trunkenen Zustande nach Hause gekommen war.

r. **Der St. Vinzentverein** hatte gestern im Bazar zum Besten der Armen ein Konzert veranstaltet, welches sich eines recht starken Besuches auch von Seiten polnischer Gutsbesitzer aus der Umgend Posens erfreute. An das Konzert schloß sich ein Ball.

r. **Ein Bäckergeselle** von außerhalb, welcher gestern hier zugereist war, machte, nachdem er auf der Herberge sein Gepäck niedergelegt, die bei zureisenden Gesellen üblichen Gänge in der Stadt und brach dabei das eine Bein, so daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

r. **Auf dem Grünen Platze** haben in neuerer Zeit zwischen den Schülern verschiedener Lehranstalten auf's Neue die früher üblichen und seit einiger Zeit eingeschlafenen „frischen fröhlichen Keilereien" begonnen. Die Polizeibehörde hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, welche es den Eltern der Schüler wohl als rathsam erscheinen lassen dürfen, diesen die Betheiligung an derartigen Schüler-Exzessen zu verbieten.

r. **Die Herstellung** des Renz'schen Zirkus auf dem Kanonenplatze soll derart beschleunigt werden, daß die Vorstellungen bereits am 3. März beginnen können.

r. **Im Tunnel** in der Bismarckstraße haben neuerdings öfters Konzerte von einer kleinen Militärkapelle stattgefunden und sind dieselben meistens sehr stark besucht gewesen, zumal das Entrée ein sehr mäßiges war. Montag Abends trat dort außerdem ein Gesangs- und Charakter-Komiker aus Breslau auf.

§ **Diebstähle.** Die Tochter eines Kaufmanns in der Provinz wurde von dessen früherem Dienstmädchen ein kostbarer Brillantring für 75 Pf zum Kauf angeboten. Das Mädchen gab an, den Ring in der Nähe von Magdeburg beim Ausbacken von Rüben gefunden zu haben. Auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe aufmerksam gemacht, erklärte sie dann, den Ring von einer Freundin in Halle a. S. gekauft zu haben. Es ist bei diesen Widersprüchen sehr wahrscheinlich, daß der Ring gestohlen worden ist. Derselbe wird auf dem Polizeidirektorium aufbewahrt. — Einem Rentier auf der Magazinstraße wurde durch seinen früheren Knecht eine Pferdedecke gestohlen. — Einem Nadlermeister auf der Breitenstraße wurde gestern aus unverschlossener Stube eine silberne Ankeruhr entwendet. — Einem Kaufmanne auf der Breslauerstraße wurde gestern Vormittags ein Portemonnaie mit einem Fünffrankstück und einem Thaler gestohlen. — In dem Glazis des Forts Gaffron wurden vor einigen Tagen mehrere junge Akazienbäume von ruchloser Hand abgeschnitten. Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher gestern auf dem Posen-Kreuzburger Bahnhof ein großes Stück Kohle gestohlen hatte. Auf demselbem Bahnhofe sind vom Güterboden zwei Stühle, zwei Eimer und 7 Handtücher entwendet worden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher Sonnabend Abends einem Töpfergesellen, den er von der Dammstraße nach dem Städtchen hin begleitete, die Mütze und 15 Mark entrissen hatte. — Einem Bäckermeister auf St. Martin ist aus verschlossener Wagenremise eine Wagenplaue gestohlen worden.

Obornik, 21. Februar. [Polnisch-katholische Volksversammlung.] Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Herrn Skaławski aus Ruoki eine polnische Volksversammlung im Lokale des Kaufmanns Głowinski abgehalten, die sehr zahlreich besucht war, besonders von Weibern und Kindern. Wie gewöhnlich, spielte auch hier die Geistlichkeit, welche durch 5 Mitglieder vertreten war, die Hauptrolle. Der Bürgermeister Stark konnte sich nur mit Hülfe des Stadtwachtmeisters Zutritt zu der Versammlung verschaffen, um die polizeiliche Aufsicht üben zu können. Das Wort ergriff zuerst Herr Turno, der den Gesetzentwurf über die Amtssprache behandelte, sodann stattete der Reichstagsabgeordnete für Birnbaum-Samter-Obornik, Propst Ziętkiewicz aus Objezierze, Rechenschaft über seine Thätigkeit im Reichstage ab und schloß seine Rede mit den Worten: „Weder Berlin noch Petersburg selbst das Donnerwetter werden die Fundamente der Kirche nicht erschüttern." Es sprachen sodann noch die Herren Królikowski und der Gutsbesitzer v. Swinarski aus Gołaszyn. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie erklärte, die Rechte der polnischen Sprache vertheidigen zu wollen und in der die Versammelten ihre Ergebenheit gegen die Kirche und ihre Uebereinstimmung mit dem Auftreten der polnischen Abgeordneten aussprachen. Schließlich wurde, um der Versammlung noch vollends den ultramontanen Stempel aufzudrücken, ein Telegramm an den Kardinal-Primas von Polen aufgesetzt, worin die betrübten Schäflein sich über den Verlust ihres treuen Hirten beklagen und ihm unverbrüchliche Treue geloben. Es wurde sodann noch die Petition an den Landtag verlesen und von den Anwesenden unterschrieben.

G. **Samter.** [Polnische Volksversammlung.] Sonntag den 20. d. M. Nachm., fand im Saale des Hotels „Gielda" eine von der polnischen Landbevölkerung, Geistlichen und Gutsbesitzern sehr zahlreich besuchte Volksversammlung statt. Auf Vorschlag des Gutsbesitzers von Kościelski aus Smiłowo wurde der Rittergutsbesitzer von Goślinowski auf Kempa zum Vorsitzenden ernannt. Hierauf setzte Herr Dobrowolski, Redakteur des „Dziennik Poznański" der von dem Komite zur Versammlung eingeladen war, in einer einstündigen Rede der Versammlung den Zweck derselben auseinander, indem er in der bekannten Weise den Gesetzentwurf betreffend die Amtssprache zum Gegenstande seiner Ausführungen machte und sodann die Petition an den Landtag verlas, die einstimmig angenommen wurde. Die Versammelten, die sich die ganze Zeit über ruhig verhalten hatten, ließen hierauf den Redner hochleben und unterschrieben resp. unterkreuzten die an mehreren Tischen ausgelegten Petitionen.

× **Wreschen,** 21. Februar. [Wahl eines Stadtverordneten-Vorstehers. Eisenbahnbeförderung. Zyklus von Vorträgen.] Bei der hier am Sonnabend vorgenommenen und von den verschiedensten Seiten mit großem Eifer betriebenen Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers ging Dr. Pernaczynski als wiedergewählt aus der Urne hervor. Sein Stellvertreter ist wie früher Dr. Paradies. — Die Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn hat nunmehr für ein pünktliches Eintreffen des Frühzuges Nr. 5 in Gnesen zum Anschluß an den um 9 Uhr von dort nach Posen abgehenden Zug dadurch gesorgt, daß auf den Stationen zwischen Krotoschin und Wreschen, d. h. zu Koschmin, Jarotschin, Zerkow und Miloslaw bei dem Frühzug kein Güter-Waggonwechsel stattfinden darf. Im hiesigen Vorschußverein, welcher es von jeher als eine wichtige Aufgabe erachtet hat, nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen, aus welchem Grunde sich an die offiziellen Vorstandssitzungen allwöchentlich während des Winterhalbjahrs populär-wissenschaftliche Vorträge und Besprechungen anschlossen, wurde in jüngster Zeit der Beschluß gefaßt, auch Nichtmitgliedern Gelegenheit zu geben, gerade letztere Bestrebungen des Vereins näher kennen zu lernen und zu fördern. Für diesen Zweck haben sich mehrere Herren von hier und auswärts bereit erklärt, in dem Heppner'schen Saale Vorträge zu halten und ist für dieses Semester ein Zyklus von sechs Vorträgen gesichert. Den ersten hat Kreisschulinspektor Dr. Hippauf auf besondern Wunsch: „Ueber die menschliche Hand", gehalten, Gymnasialdirektor Dr. Methner aus Gnesen hat dem folgenden zugesagt und wird über „Blutumlauf und Ernährung" sprechen.

Bromberg, 21. Februar. [Gestohlene Mausergewehre. Aufgefundene Leiche.] Gestern sind unter der Brücke, welche über den bei der Restauration „Schweizerthal" sich befindenden Graben führt, fünf Mausergewehre gefunden worden. Dieselben sollen, wie verlautet, Tags vorher aus einem Quartiere gestohlen worden sein. — Gestern Nachmittag wurde in einem Graben auf der Hempel'schen Wiese, rechts der fordoner Chaussee, unter dem Eise liegend, der Leichnam des vor ca 3 Wochen verschwundenen Beamten der hiesigen königl. Mühlen-Administration Krappatsch, gefunden. Knaben tummelten sich auf der Eisdecke des Grabens und bemerkten dabei eine Hand der Leiche des K., welche hierauf von dem Dachdecker Szulkowski herausgezogen wurde, der auch der Polizei sogleich Meldung machte. Wie der K. dorthin gekommen, hat sich vorläufig nicht feststellen lassen. Jedenfalls sind an der Leiche keine Verletzungen konstatirt worden; Uhr und Portemonnaie wurden bei der Leiche gefunden. (Br. Ztg.)

Nakel, 18. Febr. [Messer-Affaire. Vakante Rechtsanwaltsstelle.] Vor einigen Tagen hatten wir hier eine Messer-Affaire der brutalsten Art. Ein Tischler, der Abends nach Hause ging, wurde auf offener Straße mit Messerstichen rücklings angefallen. Die Verwundung soll lebensgefährlich sein. Glücklicherweise ist der Attentäter ermittelt worden und wird die Untersuchung feststellen, ob es auf Raub abgesehen oder ob es ein Racheakt gewesen — Die städtische Vertretung hat beschlossen, bei dem Justizminister wiederholt zu petitioniren, daß die seit fast einem Jahre hier vakante Rechtsanwaltsstelle bald besetzt werde. Es kommt zwar seit Anfang dieses Monats allwöchentlich ein Rechtsanwalt aus Lobsens hierher, das genügt aber bei steigendem Bedürfniß nicht, da die Akte freier Gerichtsbarkeit allein hier doppelt so groß sind, wie die vom ganzen Kreise. Dieser Uebelstand wirkt zum Theil auf Handel und Gewerbe fast lähmend was in unserer geschäftsstillen Zeit doppelt empfunden wird. (Br. Ztg.)

—szcz **Tremessen,** 22. Februar. [Feuer.] Sonntag, den 20. Nachmittags gegen 3½ Uhr brach in dem ¾ Meilen von hier entlegenen Dorfe Kozlowko bei dem Wirthe Michalski Feuer aus, wobei außer der Michalski'schen noch zwei größere Wirthschaften mit ziemlich guten und größeren Gebäuden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Da der größte Theil der Einwohner wegen des Sonntags noch in der Stadt weilte, so ist die Verhütung eines größeren Brandes lediglich unseren Gymnasiasten zuzuschreiben, welche zur Brandstelle geeilt waren und dort eine unermüdliche Thätigkeit entwickelten. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Posen,** 22. Februar Nachdem in der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogth. Posen die Frage Erledigung gefunden hatte, ob das bereits publizirte neue Bankstatut oder aber noch das alte, in Betreff der Dotirung des Reservefonds, maßgebend sei und zu Gunsten des Letzteren entschieden war, wurde die Dividende auf 2½ pCt. (zwei und ein halb Prozent) endgiltig festgesetzt. Dies Resultat, das nach vollständiger Abschreibung aller zweifelhafter Forderungen und der bei den verschiedenen Konkursen entstandenen Verluste zusammen von 185,000 M. gewonnen wurde, kann ein günstiger genannt werden. Der Reservefonds erreicht nach der letzten Dotirung nunmehr die Höhe von 708,000 M., ist also von der im Statut festgesetzten Höhe (750,000 M.) nicht mehr weit entfernt.

** Der Generalpostmeister veröffenlicht im „Reichsanzeiger" die nachstehenden auf den Depeschenverkehr bezüglichen Bekanntmachungen:

1) Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs können vom 1. März d. J. ab Privattellegramme durch die in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbureaus zur Einlieferung gelangen. Die betreffenden Telegramme sind mit dem taxmäßigen Betrage in Telegraphen-Freimarken zu bekleben und durch den Briefkasten an dem Postwagen zur Aufgabe zu bringen. Soweit dem Absender Telegraphenfreimarken nicht zur Verfügung stehen, darf die Gebühr auch durch Aufkleben von Postfreimarken entrichtet werden. Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben sein, muß aber als solches durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte" und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm" deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pf. kann der Absender sich bei der Gebühr zu gut rechnen. Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahnstationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken beklebte Telegramme unter Beifügung der entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in baarem Gelde durch das Fenster bz. die Thüre des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens selbst nicht gestattet. Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen. Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbureau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station besorgt, welche die schleunigste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

2) Um mehrseitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antworts-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein: länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pf. zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verabfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

** **Zum Konkurs Strousberg.** Man schreibt aus Prag vom 18: Dieser Tage ist beim prager Handelsgericht das Elaborat der Schätzungskommission eingelangt, welche den Werth der von Strousberg bei dem Bau der Waagthalbahn geleisteten Arbeiten zu erheben hatte. Nach demselben taxirt man die aufgeführten Bauten mit Fl. 270.000. Die Waagthalbahn hat sich eine Frist von 14 Tagen erbeten, um den Modus zu finden, gemäß welchem sie die Rechtsverhältnisse mit der Konkursmasse auf eine für die beiden Theile befriedigende Weise lösen könnte. Jedenfalls wird schon der Massaverwalter auf diesen Betrag bei der Feststellung des Vertheilungs-Entwurfes Rücksicht nehmen. Die Kosten der Wertherhebung betragen über Fl. 1300 und werden von der Waagthalbahn bestritten.

** **Die Elbbrücke bei Riesa.** Seit dem 20. Morgens ist der Verkehr auf der Leipzig-Dresdener Bahn über Riesa gestört, weil in Folge des eingetretenen Hochwassers ein Landpfeiler der neuen Elbbrücke bei Riesa sich gesenkt und die Brücke vorläufig unbrauchbar gemacht hat. Das „L. T." erhält von seinem Spezial-Berichterstatter, welcher gestern Mittag nach der Unglücksstätte gereist ist, auf telegraphischem Wege folgende Einzelheiten: Die riesaer Elb-Eisenbahnbrücke bietet einen trübseligen Anblick; der dritte Pfeiler vom linken Ufer ist zum großen Theil eingestürzt und dadurch derjenige Theil der Eisengitterbrücke, welcher dem Fuß- und Wagenverkehr diente, auf 96 Meter Ausdehnung in den Strom hinabgestürzt. Die mächtigen Eisentheile ragen zum Theil aus dem Wasser heraus, dazwischen hat sich das Eis festgesetzt, welches stark gegen den Rest des Pfeilers drückt, so daß man dessen völligen Einsturz befürchtet. In diesem Falle würde auch die Eisenbahngitterbrücke selbst sehr gefährdet sein. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich nichts zum Schutze thun, die Wassermassen sind zu gewaltig. Der Regierungskommissar ist hier anwesend, soll aber erklärt haben, daß das Fallen des Wassers abgewartet werden muß, ehe ein Ausspruch über etwaige Abtragung der Brücke geschehen kann. Die Katastrophe erfolgte Sonnabend Abend in der neunten Stunde, wo gerade starker Fußgängerverkehr auf der Brücke herrschte. Bis jetzt läßt sich noch nicht sagen, ob Menschenverluste zu beklagen sind. Der Verkehr über die Brücke ist vollständig gesperrt und wird auch sobald nicht wieder aufgenommen werden können. Hier sind Tausende von Menschen anwesend, welche das Schauspiel betrachten. Der beschädigte Pfeiler bröckelt bei Absendung der Depesche fortwährend weiter ab.

Vermischtes.

* **Fürst Anton Radziwill,** Flügeladjutant des Kaisers — schreibt die „Nat. Z." aus Berlin — veranstaltete in den Räumen seiner neuen glänzend ausgestatteten Wohnung Wilhelmstraße 64 am Sonnabend, als am Geburtstage seiner Gemahlin, ein Ballfest. „Unter den Gästen befanden sich die Fürstlichkeiten, die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die Generalität, die Minister, zahlreiche hohe Reichs- und Staatsbeamte, das diplomatische Korps, viele Offiziere, Vertreter der Kunst und Wissenschaft und eine Anzahl Personen von Distinktion. Nach 9 Uhr erschienen zur Ueberraschung des Fürsten und seiner Gemahlin die Majestäten, das kronprinzliche Paar mit den Prinzessinnen-Töchtern Charlotte und Victoria, Prinz Karl mit Gemahlin, die Prinzessin Friedrich Karl mit Prinzessin Elisabeth und nahmen an der Gesellschaft Theil. Das Souper wurde an Buffets eingenommen, gegen 12 Uhr zog sich der Allerhöchste Hof zurück."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mg. Ueber die Witterung des Januar 1876.

Der mittlere Barometerstand des Januar beträgt nach 28jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 11''' 57 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 28" 2''' 53, war also bedeutend, nämlich um 2''' 93 höher, als das berechnete Mittel.

Der vergangene Januar gehörte in Folge des bis zum 14. vorherrschenden Polarstromes zu den kältesten seit 1848; nur der Januar von 1848 und 1850 mit — 9° und — 7° 73, der von 1861 und 1871 mit — 5° 93 und 5° 94 mittlerer Temperatur waren noch kälter; das Tagesmittel ging nur an sechs Tagen über den Gefrierpunkt hinaus. Das Barometer stand dabei ungewöhnlich hoch und war im Ganzen nur geringen Schwankungen unterworfen; nur am 4 und 5., vom 8 bis 10 und am 31. Januar war der Himmel heiter, sonst aber stets bedeckt.

Am höchsten stand es am 25. Mittags 2 Uhr: 28" 6''' 60, bei W.; am tiefsten am 2 Morgens 6 Uhr: 27" 8''' 21 bei NW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 10''' 39, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 5''' 79 durch Steigen vom 22 zum 23. Morgens 6 Uhr, während der Wind von SW. nach NW. herumging.

Die mittlere Temperatur des Januar beträgt nach 29jährigen Beobachtungen — 1° 84 Reaumur, ist also um 0° 95 niedriger, als die des Dezember; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war — 4° 13, blieb also bedeutend, nämlich um 2° 29 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. von — 2° 53 Reaumur auf — 15° 40, stieg darauf bis zum 7. auf — 6° 10, fiel bis zum 9. auf — 10° 77, stieg bis zum 15. auf — 5° 60, und darauf bis zum 18. auf — 0° 40, überstieg am 19. zum ersten Male den Gefrierpunkt und hob sich bis auf + 1° 67, sank bis zum 22 auf + 0° 03, fiel am 23. wieder auf — 1° 00, hob sich bis zum 25. auf + 0° 30 und fiel vom 26. bis 31. von — 6° 63 auf 3, 37 Grad Kälte.

Am höchsten stand das Thermometer am 21. Mittags 2 Uhr: + 3° 0 bei WSW., am tiefsten am 4. Abends 10 Uhr: — 18° 8 bei NW.

Aus den im Januar beobachteten Winden:

N. = 9	O. = 11	S. = 8	W. = 12
NNO. = 0	OSO. = 1	SSW. = 0	WNW. = 0
NO. = 11	SO. = 6	SW. = 20	NW. = 9
ONO. = 2	SSO. = 2	WSW. = 1	NNW. = 1

ist die mittlere Windrichtung von Süd 60° 7, 52" zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 1 Regen- und 14 Schneetagen 176,1 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 14" 67 stieg. Das größte Tagesquantum fiel am 17. und betrug 38,5 Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Es wurden 5 Nebel und 2 Mal Reif beobachtet.

Zwei Tage waren fast wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr: 96 Prozent, des Mittags 2 Uhr 89 Prozent, des Abends 10 Uhr 93 Prozent und im Durchschnitt 93 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 1" 35; mithin der Druck der trockenen Luft allein 26" 1''' 18.

Stadtverordneten-Beschluß.

Verhandelt Obornik, den 3. Januar 1876.

In der heutigen Sitzung, an welcher die nebenstehenden Mitglieder Theil genommen haben, und zu welcher die Vorladung nach der beigefügten Currende stattgefunden hat, wurde über die in Letzterer aufgestellte Tagesordnung wie folgt verhandelt und beschlossen:

3. der Austritt des Magistrats aus dem Posener Städtetage.

Die in der Posener Zeitung Nr. 903/4 pro 1875 enthaltene Korrespondenz, nach welcher der Magistrat aus dem Posener Städtetage ausgetreten ist, weil die Stadtverordnetenversammlung die Druckkosten pro 1874 nicht bewilligt hat, beruht auf Unwahrheit. — Der Stadtverordneten-Versammlung hat niemals ein Antrag des Magistrats — die Zahlung der Druckkosten zu genehmigen — vorgelegen, und nur bei Revision der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1874 monirt, daß die Zahlung ohne diesseitige Genehmigung stattgefunden hat. — Die nachträgliche Genehmigung würde jedenfalls ertheilt worden sein, wenn ein dahin gehender Antrag gestellt worden wäre.

Vorstehender Beschluß soll als Berichtigung auf die obige Korrespondenz durch die Posener Zeitung veröffentlicht werden.

&c. &c.

v. g. u.

H. Liebs (Vorsitzender.) Labisch (Schriftführer.)
Marquardt. Rakowski. Bornmann. Karger.
Dobrzanski. N. Zwirn. N. Wreschner. A. Hologa.
Binder.

(Beilage.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß
1. der frühere Fleischermeister **Theodor Posek**, Wasserstr. 7,
2. der Kaufm. **Anton Radomski** zu Jerzyce,

Ersterer für die Stadt Posen und die Ortschaften Jerzyce und Ober- und Unter-Wilda und Letzterer für Jerzyce als Fleischbeschauer konzessionirt worden sind.

Posen, den 20. Februar 1876.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Hochwassers ist die Straße am Berdychowoer Damm von heute bis auf Weiteres gesperrt und geht während dieser Zeit die Passage über die Wallstraße zwischen Wartheufer und Kalischer Thor.

Posen, den 21. Februar 1876.

Königl. Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke Minikowo Nr. 6 stehen Abtheilung III Nr. 1 66 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 5. Juli 1838 für den Kaufmann Michael Guttmann zu Kurnik, und Abtheilung III Nr. 2 5 Thlr. 17 Sgr. für denselben eingetragen auf Grund des Erkenntnisses des vormaligen Kgl. Land- und Stadtgerichts zu Posen in Sachen Guttmann u. Schweye vom 30. August 1838 und des Festsetzungsdekrets vom 4 März 1841 zufolge Verfügung vom 10. Mai 1841.

Die Posten sind bezahlt, können jedoch nicht gelöscht werden, weil das darüber ausgefertigte Hypothekeninstrument, bestehend aus der Ausfertigung des bezeichneten Erkenntnisses vom 30. August 1838 nebst Atteste der Rechtskraft vom 25. März 1839 des Festsetzungsdekrets vom 4. März 1841, aus der Ingrossationsnote vom 15. Juni 1841 und dem angehängten Hypothekenscheine vom 10. Mai 1841, angeblich verloren gegangen ist.

Auf den Antrag des gegenwärtigen Eigenthümers des verpfändeten Grundstücks, Ackerwirths Joseph Heigelmann, werden daher alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder Briefinhaber Ansprüche zu machen hätten, aufgefordert, sich damit spätestens in dem

am 2. Juni 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Döring an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden und das Instrument Behufs Löschung der Post amortisirt werden wird.

Posen, am 2. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht, Abtheilung für Civil-Sachen.
gez. **Cleinow.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Kaplan** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

15. März c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Januar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 29. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Mehring, Mützel** und **v. Jazdzewski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 16. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Mehrere kleine Güter

von 3 bis 600 Morgen werden zu pachten gesucht. Um geneigte Offerten bittet

P. F. Rabuske
in **Fraustadt.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, I. Abtheilung.

den 18. Febr. 1876, Nachm. 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Anton Dzierzkiewicz** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. Dezbr. 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

8. März c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

13. März c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Dockhorn** und die Justizräthe **Pilet** und **Leviseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2 eingetragene Firma **„Jacob Fischel"** in **Kosten** ist erloschen. Eingetragen am 12. Februar 1876.

Kosten, den 12. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Am **1. März c.** tritt zum Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Tarif vom 1. August 1874 ein Nachtrag IX. mit Tarifänderungen resp. Erweiterungen in Kraft und ist bei den Stationskassen in Posen und Thorn zu haben.

Breslau, den 17. Februar 1876.

Direktion der Märkisch-Posener Eisenbahn.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am Donnerstag, den 24. d. M.

Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem Fort **Winiary:**

Tuch-, Leinewand- und Leder-Abfälle, alte Knöpfe, Messingspähne, auch altes Messing, sodann Tuchleisten, eine Partie Roßhaare, 3 alte Nähmaschinen für Schneider u. dgl. m. gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Bekleidungs-Kommission des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46.

Damen, die in Verschwiegenheit entbinden wollen, finden liebevolle **Aufnahme und Pflege, sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten.

Frau Stubbe, Berlin, Frobenstr. 31, 1 Tr. Eing. u. d. Ecke.

Bekanntmachung.

Der zur Stanislaus Kamieńskischen Konkursmasse gehörige mahagoni **Stutzflügel** soll gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin

auf den 26. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Verwalter an hiesiger Gerichtsstelle, Bureau XI., anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Flügel kann täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Kamieńskischen Wohnung, Mühlenstraße Nr. 19, 1. Etage, besichtigt werden.

Posen, den 21. Februar 1876.

Cleinow,
Massen-Verwalter.

Auktion.

Mittwoch, den 23. Februar, von 9 Uhr ab, werde ich **Sapiehapl. 6** diverse Möbel, als: Kleiderspinde, Sopha's, Tische, Kommoden, Spiegel, Teppiche, Kleiderstoffe 2c. 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Ein Gütercomplex,

womöglich mit Forst, wird bei beliebiger Anzahlung zum Ankaufe bei angem. Preise gesucht und werden Adressen unter **A. T.** in d. Exped. dieser Ztg. ergeb. erbeten.

Für ein rentables Fabrik-Geschäft wird ein

Compagnon

mit einem disponiblen Vermögen von 5—6000 Thalern gesucht, der zugleich die Buchhaltergeschäfte übernehmen könnte. Gefl. Offerten nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter **A B. 3** entgegen.

Ein frequentes Hotel, Gastwirthschaft oder Restauration, auch in einer kleineren Stadt, wird baldigst zu

pachten gesucht.

Off. mit genauen Angaben befördert unter **A. Z. 3811** die Exp. d. Ztg.

Freiwilligen-Examen,
Vorbereitung.
Berlinerstr. 23.
Dr. Theile.

Ganz Preußen betreffend.

In jedem einzelnen Kreise soll für eine sehr renommirte

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

eine **Kreis-Haupt-Agentur** errichtet werden, welche bei Thätigkeit einen bedeutenden Gewinn abwirft. Offerten (Landwirthe erwünscht) sub **J. N. 1260** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Eine gebildete Familie wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen. Auskunft ertheilt Frl. **Valentin,** Wilhelmsplatz 12.

Als tüchtige Wäscherin im Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Frau **Schölzchen,** Mühlen- u. St. Martinstr. Ecke Nr. 22, im 4. Stock

Beste oberschlesische Steinkohlen a Tonne 3 Mark 80 Pfge., Würfel a Tonne 3 Mark 40 Pfge. bei

Sametzki,
Mühlenstr. Nr. 4.

Am 1. März c., Vormittags 11 Uhr, werden im herrschaftlichen Forstrevier **Sobótka**, 1/8 Meile von der Ostrowo-Pleschener Chaussee

ca. 250 Schiffseichen u. 250 Schwelleneichen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft.

Die Hölzer können im Walde, sowie das Aufmaß beim Unterzeichneten acht Tage vor dem Termin zur Ansicht auf Verlangen vorgezeigt werden.

Die Forstverwaltung.
Semper.

Ein Pferd

wird kommenden Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, **am Kanonenplatz** öffentlich versteigert.

Ein Leonberger Hund,

1½ Jahr alt, 75 Cm. hoch, weiß mit schwarzer Maske, ist zu verkaufen. Adr. zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Generalversammlung des schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß § 12 und 16 unserer Vereins-Statuten laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf

Dienstag, den 7. März d. J.
Nachmittags 3 Uhr

im kleinen Saale des Hotel de Silesie in **Breslau** ein.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr;
2. Vorlage des Budgets für das laufende Rechnungsjahr;
3. Festsetzung der zur Erhebung kommenden Jahresbeiträge;
4. Bericht des Vereins-Ingenieurs;
5. Ergänzungswahl in den Vorstand für die ausscheidenden Herren.

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.

Der Vorstand.
Gustav Mehne.

Wegen Familien-Feierlichkeiten meines Vertreters Herrn **Bernhard Mendelssohn** wird mein Geschäft heute Nachmittag um 2 Uhr geschlossen.

Posen, den 23. Februar 1876.

J. Neumann,
Friedrichsstraße 25.

Saamen,

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse — 23. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten. Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten.

Saamenhandlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Anlagen-Gärtner.
Posen, Friedrichsstraße 27,
gegenüber der Provinzial-Bank.

Sonntag den 27. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**
Kühe nebst **Kälbern**
in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Meine verbesserten

Torfpreßmaschinen

liegender Construction, 20,000 Stück Torf per 12 Arbeitsstunden fabricirend, empfehle ich für die bevorstehende Saison zu **sehr mäßigen Preisen.**

H. Paucksch,
Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei u. Dampfkessel-Fabrik.
Landsberg a. W.

Junge Weißbuchen

in verschiedenen Größen zu Alleen, Chausseen, Wegebäume und Hecken sind zu haben in **Nagornik-Mühle** per Gonsawa bei

A. Omann.

30 Wspl. vorzügliche Dabersche Speise-Kartoffeln und 20 Wspl. Zwiebel-Kartoffeln sind zu vrrkaufen beim Gutsbesitzer

Schulze, Duszník.

7 Stück Fersen, 13—16 Monat alt (noch nicht tragend)
2 Bullen, 14 u. 15 Monat alt,
sämmtlich reiner Oldenburger Race, stehen zum Verkauf.

Lopienno (Poststat.)
F. Wirth.

Spezial-Magazin fert. Damengarderobe
Um mit meinem großen Lager von Damen-Paletots, Jaquets, Röcke u. Costumes noch vor beendigter Saison zu räumen, verkaufe diese zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. Freund, Posen, Wilhelmspl. 15.

Breitsäemaschinen

von Drewitz, Thorn, hat auf Lager und offerirt zu Fabrikpreisen

David Kolsner,
Schrimm.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von heute ab mein Lager von **Haus- und Küchengeräthe** zu

bedeutend ermäßigten

Preisen, um möglichst schnell damit zu räumen, da mein Magazin Ende März d. J. in mein Grundstück

Neuestr. 4

verlege.

Moritz Brandt,
Markt 55.

Costumes
werden von Stoffen, die auch nicht bei mir gekauft, nach den vorräthigen neuesten Modellen in meinem Atelier zu mäßigen Preisen gefertigt.
J. Freund, Posen, Wilhelmspl. 15.

Ausverkauf

sämmtl. Seidenwaaren, Sammete und schwarzwollener Cachemirs

zu billigen festen Preisen im **Hotel du Nord,** 1 Treppe hoch.

Das Geschäftslokal und Ladeneinrichtung sind daselbst zu vermiethen.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich **Juwelen, Gold- und Silbergegenstände, Uhren,** sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zum Selbstkostenpreise.

D. Gall,
Markt 97.

WEGEBREIT-

Siebe empfiehlt **Wunsch,** Wilhelmsstraße 21, **Mylius Hotel.**

Piassava-Kardätschen

für Rindvieh a 55 Pf., **Piassava-Besen** und Schrubber a 60 Pf. bis 1,25 Mk. für Haus und Hof (Borsten-Ruthen und anderen Fabrikaten bei Weitem vorzuziehen) offerirt

R. Lesser,
Schwersenz.

Dampfmaschinen v. 2½—50 Pferdekräften,
Dampfpumpen in allen Größen,
Vollständige Einrichtung von Schneidemühlen,
Horizontalgatter.
Blockkreissägen 2c.,
Leistungsfähigkeit der letzteren 4500 bis 5000 Fuß per Tag,
empfiehlt

Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt Cottbus.

Geldschränke bill. H. Goldberg, N. Friedr.-Str. 71 Berl.

Ein eisernes Vollgatter, fast neu, ist billig zu verkaufen von der

Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt Cottbus.

Original Thorner Breitsämaschine
mit und ohne Transportare für 1 und 2 Pferde anzuwenden, sowie 1pferdige Kleesämaschinen empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Kiefernsaamendrillmaschinen
gegen Handsaat 30% Saamen und Arbeitskrafterspanniß empfiehlt
E. Drewitz,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
Thorn.
Zeichnungen sowie Gebrauchsanweisungen werden auf Wunsch franco und gratis zugesandt.

Elegante
Visitenkarten
100 Stck. 1¼ Mark, auf feinem Glacé oder Carton versendet franco gegen Einsendung des Betrages in Marken.
A. Moersig,
Kreuz a. d. Ostbahn.
Mein Fabrikat bitte nicht mit à la minute-Karten oder schlechter Lithographie zu vergleichen.
Lithographie — Steinschrift

Geräucherte
Maränen
empfingen
W. F. Meyer & Co.

Es wird **zollfrei** geliefert.
Jeder Gummi-Artikel
Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9 in Posen.
(H. 6242.)

Schwindsüchtigen

empfehle ich meine altbewährten Präparate.

Carl Dittmann,
Erfinder der Tannin- und Loh-Kur,
Charlottenburg.

Nur kurze Zeit.

Nur bis zum 18. April!

Circus Renz

auf dem Kanonenplatz zu Posen.

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner **ganzen** Gesellschaft Anfang des Monats März in Posen eintreffen und **bis zum 18. April** nur einen Cyclus von Vorstellungen geben werde. Meine Gesellschaft besteht aus circa **300 Personen,** darin ein Ballet **mit 40 hübschen jungen Damen,** eine vorzügliche **Kapelle von 30 Musikern,** ebenso 60 Handwerker verschiedener Professionen. — Mein Stall besteht aus **125 Pferden** der edelsten Race, ferner **30 Thieren,** als: Elephanten, Kameele, Strauße, Giraffen, Lama's, Känguruh's, Antilopen, Gazellen &c.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

E. Renz, Direktor.

Nur kurze Zeit.

Große Holsteiner-, Holländische- und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräucherten Rhein- und Weserlachs, Straßburger Gänseleber- und Wildpasteten, Poularden, Fasanen Rebhühner, Schnepfen, frische und conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison, empfängt täglich und versendet in bester Qualité

W. A. Krentscher,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,

Berlin W., Charlottenstr. 33.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LAND.-IND.-LOTTERIE.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 8. März 1876.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Pianoforte aufrechtstehend, 1 Pfeiler-Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Caschmir-Bezug, 6 Stühle mit Kaschmir-Bezug, 1 Pianofortebock mit Caschmir-Bezug, 2 Lehnstühle mit Caschmirbezug 1 Teppich; 1 Mobiliar von Nußholz, mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Bücherschrank, 1 Sophatisch, 1 Divan mit Velourbezug, 2 Lehnsessel mit Velourbez., 6 Stühle mit Velourbez.; 1 Pianof. von Nußholz, mit Bildschnitzerei, 1 Pianofortebock; 1 Lehnsessel mit Seidencotelainebezug; 1 Lehnsessel mit Velour- u. Stickereibezug; 1 Mahagoni-Kommode; 1 silb. Herren-Anker Uhr mit Goldrand, balance coupée, 19 Linien; 1 Barometer (Holosterik) in geschnitztem Rahmen; 1 Bierseidel mit silb. Beschl. (Geh. 750 Gr.); 1 neusilber versilb. Theebrett; 1 silb. Filigranschmuck, besteh. aus: 1 Brosche, 2 Ohrgehänge 1 Armband; 1 eiserne Wringmaschine; 1 Petroleum-Tischlampe mit 14''' Brenner; 2 silberne Eßlöffel, Gewicht ca. 140 Gr., Gehalt 750 Gr.; 1 Wringmaschine; 1 Dutz. Damast-Handtücher; 2 Damast-Servietten; 1 Neusilber versilberte Eisbutterdose; 1 Dutz. G.-A.-Drell-Handtücher; 1 sergeseidener Regenschirm.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 28. Februar 1876, Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 1½ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 3¾ Mark nehmen schon jetzt entgegen die Exped. d. **Posener Zeitung.**

Dom. **Jeziorki** bei Lissa wünscht seine **Butter** nach Posen zu verkaufen und erbittet hierauf bezügliche Offerten.

Eine leistungsfähige

Gewürz- und Reisgriesmühle

sucht für **Posen geeignete Vertretung.**

Gef. Offerten erbeten unter **H. 5749** durch **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer aller Art

bei

H. Klug,

Breslauerstraße 38.

Mühlenstr. 24, 2. Etage

ist zum 1. April cr. eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** &c. &c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Wronkerstraße 15

ist vom 1. April ab die erste Etage zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer im 1. Stock ist Wronkerstr. 10 links zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April c Breitestraße 24, 1 Treppe zu vermiethen.

Für meinen Sohn, welcher das Material- und Destillations-Geschäft in Posen erlernen will, suche eine derartige Stellung.

Gutsbesitzer Poßberg

auf **Oldrzychowo** bei Markowitz.

Es wird sofort resp. 1 März eine Wohnung von 5—6 Zimmern gesucht. Offerten mit Preisangabe sind abzugeben im Baubureau des Polizeidirektorialgeb.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen vom 1. April. Näheres St. Adalbert Nr. 40.

Joseph Rogoziński.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Ein möbl. Parterrezimmer sofort zu vermiethen Gerberdamm Nr. 1 bei

A. Krzyżanowski.

---

2 unmöblirte eleg. Vorderzimmer

sind **Wilhelmsstraße 7,** im Beely'schen Hause, 3. Etage, rechts, vom 1. April ab zu vermiethen. Näh. daselbst

---

Wallischei 93 gut tapezirte Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen.

Ein Laden

auch eine **Wohnung** zu vermiethen **Breitestraße 12.**

St. Martin 13, 1 Tr., ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen.

E. mbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren vom 1. billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 11, 2 Tr. rechts.

Wilhelmsstraße 9 ist eine große Remise zu vermiethen.

Ein großes stattliches Geschäftslocal in bester Gegend,

in welchem seit 35 Jahren ein Manufactur- und Pelzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist Umzugs halber nebst

Ladeneinrichtung

und Wohnung vom 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres bei

Simon Leiser in **Thorn.**

Ein junger, tüchtiger, deutsch und polnisch sprechender

Wirthschaftsbeamter,

welcher unter Leitung des Prinzipals die Wirthschaft mit Zuverlässigkeit ausführen kann, findet zum 1. April Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. Off. sub **C. S. 27** postl. Kuklinow.

Einen praktischen, ausweislich tücht.

Wirthschafts-Inspektor,

Gehalt nach Uebereinkunft, sucht für den 1. April cr. zum Antritt

Kühn, Dembe bei Czarnikau.

Zum 1. April d. J. ist hierselbst die Stelle des

Gärtners

zu besetzen.

Kulm (Kolno) bei Birnbaum.

Boldt.

Junge Mädchen

aus anständiger Familie, welche Putz zu erlernen wünschen, werden angenommen bei

Adelheid Kickbusch,

Wasserstr. 7.

In unser hiesiges **Baugeschäft** kann ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn achtbarer Eltern sofort als

Lehrling

eintreten. Meldungen erbeten Vorm. 9—10 Wasserstr. 11.

Spiegelberg Hager & Co.,

General-Unternehmer für Bau-Ausführungen.

Ein Commis,

mit der **Eisenbranche vertraut, möglichst** auch der **polnischen Sprache** mächtig, wird als **Expedient** per 1. April cr. gesucht

Off. unter Chiffre **H. 2397** in der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in Breslau niederzulegen.

In meiner **Delicateß-, Südfrucht- und Colonial-Waaren-Handlung** findet ein mit der **Branche vertrauter solider junger Mann,** der flotter Expedient sein muß, zum 1. April cr. eine Stelle.

S. Hirschberg

in Bromberg.

Tücht. Putzarbeiterinnen

sowie solche, welche das Putzfach erlernen wollen, kennen sich melden

Bäckerstraße 14, 1. Etage.

Einen Lehrling

für Klempnerei und Wasser-Anlagen sucht

Posen. **Alex Grosser.**

Tüchtige Eisenbahn-Arbeiter finden bei dem Neubau der Rheinischen Strecke in M.-Gladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf) dauernde und lohnende Beschäftigung.

Ein junger Mann

(Materialist), flotter Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. April anderweitig Stellung. Gefl Offerten erbitte unter **A. B. 560** postlagernd Bromberg.

Für einen älteren verh. Inspektor der poln. Sprache mächtig, der 15 Jahre l. mit großer Umsicht, Intelligenz und Zuverlässigkeit die Bewirthschaftung e. Nebengutes geleitet hat, welche Stellung er wegen Todes des Prinzipals aufzugeben beabsichtigt, wird zum 1. April eine ähnl. Stell. gesucht. Referenzen ertheilt

Dom. Broniewice

bei Amsee.

Ein unverh., deutscher, kautionsfähiger

Wirthschafts-Inspektor

(im Anfang der Dreißiger), seit 11 Jahren selbstständig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Rekommandationen, von Johanni ab gleiche dauernde Stellung, woselbst er sich später verheirathen könnte. Gefällige Offerten werden unter Adresse **Z. Z.** Station Alt-Boyen postlagernd erbeten.

Ein **anständiges Mädchen** aus Schlesien, welche mehrere Jahre als Wirthschafterin fungirte, wünscht Stellung unter soliden Bedingungen. Gefl Offerten können bis zum 10. März in der Expedition der Pos. Ztg. abgegeben werden unter Nr. 314.

Ein nüchterner, ordentlicher Hausdiener, wie auch eine gut empfohlene Kinderfrau mittleren Alters u. andere brauchbare Personen weist nach

Frau **Caarth,** Wilhelmsplatz 17.

Wirthinnen, Köchinnen u. s. w. empfiehlt **Stuwczynska,** Miethsfrau, Posen, Mühlenstr. 34.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Fräulein, 18 Jahre alt, mit einem Vermögen von 70,000 Thalern, wünscht sich an einen feingebildeten Herrn zu verheirathen. Adressen bitte unter den Buchstaben **A. Z.** postlagernd Görlitz in Schlesien bis 1. März niederzulegen.

Heiraths-Gesuch!

Ein junger Kaufmann (Israelit) mit einigem Vermögen wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich zu verheirathen. Damen im Alter von 18—20 Jahren mit 2—3000 Thalern belieben ihre Offerten unter Beilegung der Photographie an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **Z Z. 100** vertrauensvoll niederzulegen.

Auch würde derselbe einen Gasthof oder ein Geschäft übernehmen.

Diskretion Ehrensache! Photographie wird retournirt.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Als Verlobte empfehlen sich:

Augusta Michaelis

Adolph Aron.

Bromberg. Posen.

Am Montag den 21. d M. entschlief sanft nach kurzem Leiden, versehen mit den hh. Sakramenten, unser theurer Vater, Groß- und Urgroßvater **Johannes Skrzetuski** in seinem 89. Lebensjahre Die Beerdigung vom Trauerhause, Wasserstr. 19, findet statt am Donnerstag den 24., um 3 Uhr Nachmittags.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dank!

innigsten Dank Allen für die ebenso große, als herzliche Theilnahme an dem Begräbniß meiner verstorbenen theuren Frau am 20. d. M. in Buk.

Die dargebrachten vielfachen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit an die Verewigte sind ein bleibender Trost für mich und meine verwaisten Kinder.

Posen, den 22. Februar 1876.

Gabert,

pens. Bürgermeister v. Buk.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Marie Keller mit Lieutenant Oskar von Boddien in Altenplathow bei Genthin u. Brandenburg. Frl. Sophie von Goßler mit Staatsanwalt Carl von Plehwe in Königsberg und Memel. Frl. Marie Gräfin von Einsiedel mit Major Ernst von Mutius in Dresden. Frl. Anna Krause mit Hrn. Wilhelm Zacher-Krampfer in Ponitz. Frl. Lina Flöthe mit Ingenieur Paul Senftleben in Mühlhausen und Schönebeck. Fräul. Helene Brünig mit Hrn. Reichsbankbeamten Emil Weck in Amt Clötze u. Königsberg. Frl. Marie Winkler mit Hrn. Adolph Hohn in Oranienburg u. Dierberg.

Verehelicht. Herr J. Kretschmer mit Frl. Olga Sieg in Glatz. Architekt Anton Schlösser mit Frl. Clara Bertelt in Ehrenfeld und Hagen. Hr. Heinrich Krönagel mit Frl. Therese Hofmann in Berlin und Stolp. Herr Ad. Weber mit Frl. Marie Scharwath in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Hauptm von Brauchitsch in Hamburg. Herrn Ferd. Baron Reitzenstein in Pawlowitz Major von Scholten in Berlin. Dr. Schmidt in Sonderburg. Herrn W. Fromm. — Eine Tochter: Missionar L. Beyer in Ghazipur in Ostindien. Hrn E. ten Breutel in Bentheim. Apotheker G. Matthesius in Wittenberg a. E. Lehrer C. Röhl. Hrn. M. Levinsohn in Berlin. Zimmermeister Rudolf Koeppe in Berlin. Hrn. Carl Huck in Berlin. Hrn. F. H. Hoehne in Charlottenburg. Solotänzer Glasemann in Berlin.

Gestorben. Regierungsr. Schönwald Sohn Albert in Magdeburg. Verw. Frau Gräfin Christine Münnich geb. Plessen in Oldenburg. Herr Regierungs- und Schulrath Gustav Seffer in Hannover. Oberamtmann Wilhelm Sohn Hermann in Steyerberg Rechtsanwalt Caspari Tochter Irmgard in Detmold. Wirthschafts-Direktor Louis Nion in Scheppanowitz bei Falkenberg in O.-S. Amtmann Friedrich Wilhelm Senff in Bernburg. Frau Marie Maehnisch geb. Ganskow in Berlin. Verw. Frau Intendantur-Räthin Henriette Ohm geb. Borkhardt in Berlin. Verw. Frau Postmeister Minna Groß geb. Reuß in Berlin. Frau Pauline Wüchner geb. Henning in Laßwitz bei Polr. Lissa. Fräulein Pauline Kaleska in Berlin Kaufm. Jos. Hausmann in Breslau. Rent. Wosman Mosheim in Marburg.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Mittwoch den 23. Februar:

Letztes Auftreten des Schwedischen Sängerquartetts der Herren H. Luttemann, E. Lindquist, F. Lagerholtz, Th. Lundgren und E. Düring.

Dazu:

Ein Afrikareisender.

Plauderei in 1 Akt v. Emilie de Najac. Deutsch von A. Winter.

Das bin ich.

Original-Lustspiel in 1 Akt von E. A. Paul.

Zu Befehl, Herr Lieutenant

Posse in 1 Akt von Schröder.

In Vorbereitung:

Bar Cochba, der Messias.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Oskar Elsner.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Mittwoch: (**Nicht rauchen!**) Zum Benefiz für den Charaktor-Komiker Hrn **Willy Agte.** Zum ersten Male: **Robert und Bertram.** Original-Volksstück in 4 Akten.

Die Direction.

B. Heilbronn's Restaurant.

Heute und folgende Abende Gesang-Soiré der **Sing-Spiel-Gesellschaft Kopp** aus Danzig.

Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch den 23. Februar 1876,

Abends 7½ Uhr,

IX. Sinfonie-Soirée

gegeben von der Kapelle des 1. Westpr. Gren.-Rgmts. Nr. 6.

Programm wie bekannt.

5 Billets für **3 Mk.,** einzelne à **1 Mark** sind zu haben in der Hof-Buch- u. Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

W. Appold.

Polnisches Theater.

Donnerstag den 24. Februar:

Benefiz für Frau Doroszyńska.

Zum 1. Male:

Die Reise durch die Erde.

Spektakelstück mit Gesang und Evolutionen in 6 Akten.

Lamberts Concert-Saal.

Donnerstag, den 24. Februar 1876, Abends 7½ Uhr.

CONCERT,

gegeben von

Carlotta Grossi,

K. K. Hofopernsängerin,

Wilhelm Müller,

1. Cellist der K. K. Hofkapelle,

Oskar Raif,

Pianist.

Programm:

1. Sonate f. Cello und Piano, op 18 . . Rubinstein.
2. La Fioraja, Canzone E. Bevignani.
3. Chromatische Fantasie Bach.
4. Schattentanz-Arie a. Dinorah . . . . Meyerbeer.
5. Adagio für Cello, op. 38 . . . . . Bargiel.
6. a) Nocturne . . . b) Terzenstudie . . c) Allegrovivace . . Chopin.
7. a) Liebesblick . . . H. Schmidt. b) Du hast mir viel gegeben . . . . M. Freiberr v. Lüttwitz. c) Einen Augenblick sich finden . . . H. Riedel.
8. Concert-Variationen für Pfte. und Cello, op 17 . . . . . Mendelssohn.

Nummerirte Billets a 5 u. 4 Mark, Stehplätze a **3** Mark sind zu haben in der **Hof-Buch- und Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Bazar-Saal.

Freitag,

den **25.** Februar 1876, **präcise 7 Uhr,**

Concert

gegeben von

G. v. Friemann,

Großherzogl. Hess. Kammervirtuos und

Georg Leitert,

Pianist aus Dresden.

Programm:

1. Sonate op. 37, für Violine und Pianoforte . . **Raff.**
2. Adagio et Rondo, op. 10, für Violine . . **Vieuxtemps.**
3. a) Fuge G-moll **J. S. Bach.** b) Stilles Glück, aus „Blätter der Liebe“ **G. Leitert.** c) Tarantelle di bravura d'après la Tarantelle de la Muette de Portici . . **Liszt.**
4. a) Romanze . **Bethoven.** b) Polonaise c) Souvenir de Wilna Berceuse **Friemann.**
5. a) Scherzo op. 39, Cis-moll **Chopin.** b) Confidence op. 40, Nr. 3 **Leitert.** c) Fantasie für die linke Hand **Coenen.**
6. Grande Fantaisie sur Faust Gounod **H. Wieniawski.**

Nummerirte Billets **a 3 Mk., Stehplätze a 2 Mk.,** sind zu haben in der **Hof-, Buch-** und **Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Restaurant Tunnel,

Heute und die folgenden Tage

Concert

von einem preußischen Trompeter-Corps. Anfang 7 Uhr. Entree a Person 20 Pf.; die Billets werden von Seiten der Restauration für **15 Pf.** in Zahlung zurückgenommen.

Die Vorträge des Komikers Herrn **Braun** konnten eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden und werde ich sein Auftreten später bekannt machen.

B. Jaensch.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.